



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

444 (23.9.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-155100](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-155100)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich.
Beleglohn 30 Pfg. durch die
Post inkl. Postaufschlag Nr. 3 42
pro Quartal Einzel-Bl. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklam-Beile 1,20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
"General-Anzeiger Mannheim"

Telefon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Exp. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 444.

Mannheim, Montag, 23. September 1912.

(Abendblatt.)

Der Kanzler und die Parteien.

Berlin, 23. September.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Herrn von Bethmanns Kanzlerschaft geht nun schon ins 4. Jahr und immer noch ist sie der Nation etwas fremdes, Ungekanntes, Unverständliches, das schwer wie ein Interregnum annahmet. Vielleicht hat diese Empfindung, die gar nicht abzuweisen ist, weil sie unwillkürlich auch dem wohlwollendsten Beurteiler sich aufdrängt, den Herausgeber der „Grenzboten“ veranlaßt, dem Problem „Bethmann“ nachzugehen, indem er die Beziehungen des Kanzlers zu den Parteien untersucht. Herr Kleinow ist der Ansicht, daß an den qualitativen und vertriebsmäßigen Zuständen der Parteien — zumal die der Linken — die Schuld trägt, die von den neu aufgetauchten Wirtschaftsorganisationen zerklüftet, ausgehöhlt und bedrückt, keinem Staatsmann mehr eine Basis böten, auf die er sich zu stützen vermöchte. Die zudem ihre wirkliche Bedeutung verloren hätten, von der Entwicklung längst überholt wären und nur noch von alten Ladedämmern lebten. In diesen Darlegungen sind ein paar richtige Beobachtungen mit unzähligen viel falschen Konstruktionen gemischt. In Zeitläuften, wo ein Land, das — ob uns zur Freude oder zum Leide — doch nun einmal ganz überwiegend zum Industriestaat wurde, in der Hauptsache nach den Wünschen der Kraft organisierten Großgrundbesitzer und deren Vertreter regiert wird; wo man geistigen Strömungen und Regungen immer noch mit den Mitteln des Polizeistaates zu begegnen sucht und dieselbe seine Force herein setzt, populäre Wünsche mit hochmütiger Gebärde abzumähen, beachtlich für die unglücklichen politischen Parteien die Götterdämmerung noch nicht an, da blüht ihnen immer noch ein leichtes Gebiet des Kampfes und der Betätigung. Und es heißt doch wohl die heutigen politischen Dinge zu einseitig — fast wäre man versucht zu sagen: vom Rücken des Stiefels — sehen, wenn man nach der Art des Herrn Kleinow die innere Kolonisation, die zu ihrem Teil gewiß überaus bedeutsame, notwendige und nützliche, für das Weltmittel reflektiert, das uns von allen Gebieten befreien könnte. Der Grenzbotenartikel ist denn auch weniger durch das interessant, was in ihm ausgeführt wird, als durch das Echo, das er weckt. In dem Aufsatz wird gesagt: Die Zahl der Stimmen, die dem Kanzler zu vertrauen beginnen, wächst. Dem hat die Deutsche Tageszeitung* alsbald widersprochen und unter der ihr eigentümlichen Anwendung von Sperrdruck versichert in rechtserhebender Kreise begünne das Vertrauen zum Kanzler im Gegenteil nachzulassen und schwankend zu werden. Das war eine sehr nachdenkliche Feststellung. Nachdenklich insofern, als sie zeigt, daß der agrarische Appetit bei der fortgeschritten guten Abzug nachgerade an die Grenze gelangt ist, wo er eine Bedrohung des Gemeinwohls bedeutet; daß die Zufriedenheit dieser Weidner Nummerart nur noch um den höchsten Preis, den der völligen Unterverfung, zu haben ist. Im übrigen wird dadurch lediglich bestätigt, was wir am Eingang von der allgemeinen in deutschen Landen verbreiteten Empfindung gesagt hatten. Es ist ja nicht ganz unrichtig, was Herr Kleinow in sehr vorsichtig abgezierten Wendungen anmerkt. Nicht Anhänger, nicht Vereine wuchsen Herrn von Bethmann zu. Wohl aber Leute, die, wenn sie beim Morgenkaffee die offiziellen Stimmungsbilder über die Großtaten unserer aus-

wärtigen Politik lesen, sich behaglich zurücklehnen und schmunzelnd meinen: am Ende läßt sich mit diesem Bethmann doch leben! Indes doch nur an der Peripherie unseres politischen Lebens; unter den Indifferenzen, den politisch wenig Interessierten und mangelhaft Orientierten, die, wenn die Geschäfte gehen und die Papiere steigen, auch im Staatsleben nicht viel nach dem Woher und Wohin fragen und sich auch sonst all die Jahre über in wohlbedachter Hoflieferantenimmunität befunden haben. Anders in den Kreisen der eigentlichen politischen Leute. Da ist — und das gilt, vielleicht das vorerst lautende Zentrum abgerechnet, ausnahmslos in allen Lagern — die Zahl der Ernüchterten, Enttäuschten, der gar nicht mehr Hoffenden von Jahr zu Jahr gestiegen. Anfangs ging noch wie eine Art Spruchweisheit die Sage von der Treueherzigkeit und der unbedingten Zuverlässigkeit des gegenwärtigen Kanzlers. Auch dieser Glaube ist, seit die beauftragte Presse dem scheidenden Lindequist Kotlämpchen nachwarf und Wermuth zu seiner eigenen Ueberzeugung betrat, durchlöcherig; am allerwenigsten wird man in diesen Kreisen geneigt sein, das Diktum des Herrn Kleinow zu unterschreiben, daß dem fünften Kanzler die „Gegnugsamkeit in Scheiternfolgen fremd sei“. Wir möchten im Gegenteil meinen: alles, was von den Offiziösen, die ihr Handwerk — vielleicht, weil es unbankbarer wurde — rajloser und schamloser betreiben, als je zu Bismarcks Zeiten als Ertragsenergie angepriesen wird, ist geradezu ein Schwelgen in derlei Scheiternfolgen. Was nicht hindert, daß auch hier die Wahrheit auf längeren und kräftigeren Weinen läuft, und dem Begehrungstrummel über lang oder kurz die Ernüchterung folgt. Wie hätte man noch vor Monatsfrist, weil Herr von Bethmann in seiner hiebemeistlichen Anpruchslosigkeit in Rußland in der Tat gefallen hatte, von der neuen Weisung, die das Reich des weißen Jaren so innig beglücken würde. Derselbe aber haben unsere halbamtlichen Organe nun schon mehr als einmal in hörbar kühlem Ton russische Uebergriffe zurückweisen müssen, womöglich es fürs erste publizistische Uebergriffe waren und manche auch noch aus Herrn Sazonows Berliner Fahrtenunterbrechung Honig zu saugen suchten. Die auswärtige Politik aber gilt neuerdings als das allerpersönlichste Terrain des Herrn Reichskanzlers. Herr von Aehrenthal ist seit geraumer Weile zur tatsächlichen Inaktivität verdammt und man erzählt sich, er hatte nur noch aus, bis für ihn als Bourtales Nachfolger der Petersburger Posten reif wurde. Item: Den Parteien wird man nicht die Schuld geben dürfen, daß das Regime Bethmann wie ein Interregnum annahmet. Höchstens darf man sie anklagen, daß dies Zwischenspiel so lange währet.

Der Krieg und die Krise der Türkei.

Die kriegerische Stimmung in Bulgarien.

Von einem mit dem Gang der Balkanangelegenheiten vertrauten Gewährsmann wird der „Neuen Freien Presse“ geschrieben: Die Lage auf dem Balkan hat sich in den letzten Tagen entschieden ungünstiger gestaltet. Die kriegerische Stimmung hat sich in Bulgarien mehr und mehr ausgebreitet und es wird dem König und dem Ministerpräsidenten Geschow sehr

Die anderen stimmen bei, es scheint mir zwar, daß nicht jeder der kleinen Gruppe innerlich diese Weisheit anerkennt, aber seine Meinung behaupten, wenn sie abweicht von der andern jetzt dominierenden, ist unbehaglich. Ein junges Dingelchen von 17 ist auch dabei: „Aber der Kaiser war doch wieder süß, ach, der gefällt mir so gut, meinst Du, Kaiser, ich bekäm von dem eine Unter-schrift?“

Ich kann die Antwort nicht hören, aber ich bin entsetzt über den Geschwatz, habe ich mich doch den ganzen Abend geärgert über die innerliche Unwahrheit dieses Sachverständigen. Ich biege um die Ecke.

„Interessant ist es doch“, höre ich eben eine junge Dame zu ihrem Begleiter sagen, daß der Dichter so gut diese tiefen Nachwirkungen der vorhergegangenen Ereignisse im Traum verwerlet hat“, und die Antwort: „Ja, das ist psychologisch gut gefaßt. Jede Sonderbarkeit meines Traumlebens, jede scheinbar weit von unserm Tagesbewußtsein abweichende Traumerscheinung hat ihre Ursache in unserer Persönlichkeit, vielleicht in unserem tiefsten Unbewußtsein.“

Die Dame: „Sie haben recht, ich mußte herzlich lachen als —“ Leider kann ich nicht weiter hören, denn die beiden schwenken ab, und ich hole gerade ein Ehepaar ein.

Ein gemütliches, braunes Ehepaar muß das sein.

„Dem schließt sein wiskäter Traum wirklich recht, warum mich er auch das kleine Mädchen wege der reiche Gans lässe wolte. Der Traum war ganz gut für en, sonst hätte er sich noch unglücklich gemacht, mit dem unangenehme, dumme Ding.“ sagt sie, und er schmunzelt verquält: „Ich hab der aber an Durscht phant heut overt, wie der Hans hat hingeliegt wäre tolle, wär ich am liebste naus in die Refschau-

schwer, ihr Widerstand zu leisten. Geschow tut jedoch sein möglichstes, um es nicht zum Striege kommen zu lassen, die Regierung von der Notwendigkeit der Erhaltung des Friedens zu überzeugen.

Die öffentliche Meinung Bulgariens unterschätzt in ihrer Erregung die Gefahren, die ein Krieg mit sich bringen könnte. Man glaubt zu sehr an die Wahrscheinlichkeit eines Sieges und rechnet nicht genügend mit der Kriegstüchtigkeit und dem Kampfesmut des türkischen Heeres. Das türkische Heer ist nicht nur sehr organisiert und mit allem Nötigen viel besser versehen als zur Zeit des absolutistischen Regimes, es hat auch, nach der erzwungenen Ruhe während des tripolitischen Krieges, einen doppelt starken Ehrgeiz, sich auszuzeichnen. Ein Zusammenstoß mit ihm wäre für die Armeen der kleinen Balkanstaaten, auch für die bulgarische, eine gefährliche Prüfung, und es ist nicht so sicher, daß Bulgarien mit Erfolg kämpfen würde. Eine Niederlage aber würde natürlich zur Folge haben, daß es Jahrzehntlang daran arbeiten müßte, um wieder auf die heutige Stufe zu kommen und daß die mazedonischen Volksgenossen, statt alles zu verlangen, nichts erreichen und auch den Schutz verlieren würde, den ihnen die Mächtigkeit auf das noch unbefiegte Bulgarien gewährt.

Dazu kommt, daß Rumänien höchst wahrscheinlich kein ruhiger Zuschauer bleiben würde. Es würde vermuthlich in dem Augenblick, in dem von Sophia aus der Krieg erklärt wird, in Aktion treten, zum mindesten so weit, daß Bulgarien gezwungen wäre, einen Teil seiner Streitkräfte an der Grenze der Dobrußa stehen zu lassen. Die bulgarische Presse appelliert an das Nachbarland, die alten Traditionen nicht zu vergessen und sich daran zu erinnern, daß auch das rumänische Volk einst unter der Fremdherrschaft zu leiden hatte, daß es daher der Befreiung Mazedoniens nicht in den Weg treten solle. Rumänien, das sich als Wächter einer ruhigen Entwicklung im Südosten Europas betrachtet, wird jedoch, dies ist ziemlich sicher, seine Kraft in die Waagschale des Friedens werfen.

Trotz alledem wäre es unvorsichtig zu behaupten, daß der Friede gesichert sei. Man muß vor allem mit einem Faktor rechnen, der besonders im Orient nie übersehen werden darf: mit der Möglichkeit plötzlicher Wendungen, die den augenblicklichen Entschluß entstehen lassen, das Glück herauszufordern. In einem solchen Moment können alle Maßregeln der Besonnenheit wie von einem Windstoß weggeblasen sein.

Ein förmliches Bündnis zwischen den Balkanstaaten besteht wohl nicht; aber wenn nicht die Form, so besteht doch, allem Anschein nach, der Inhalt, und bis zu einem gewissen Grade ist dies ja auch von leitenden Politikern gegeben worden. Sie haben nicht bestritten, daß sich eine enge Annäherung vollzogen hat. Man darf hinzufügen: eine sehr enge Annäherung.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 23. September 1912.

Die Angst vor dem Großblock.

Der sozialdemokratische Parteitag in Chemnitz hat mit seinen überaus radikalen Beschlüssen doch wohl nicht gerade allzu viel zur Förderung des Großblockgedankens beigetragen, soweit er die Taktik der Dämpfung besolgte, die erst

ration und hält an Schobde gedrunke, aber die Durchsetzung hat ich doch sehr müde. Wo war erich nit domit.“

„Du bist für des Rumbestück dein Saunfleid nit gebraucht“, meint auf der anderen Seite eine behäbige Mann zu ihrem reisenden Töchterchen, „überhaupt stellt mer sich emol beschwere, so schlechte Stide freige mer ewe im Abonnement gar nit schönes mebe, nit zum Lache und nit zum Weine.“

Das Gespräch interessiert mich weniger und überlebe den 3 Herren zu, die so angeregt hinter mir herkommen. „Die Inszenierung war gut. Das Traumartige, Unvollständige kam durch die sich wie durch Lauder öffnenden Türen mir immer wieder zum Bewußtsein, auch —“

„Ueberhaupt“, meint der andere, „war dieser leichte Stich ins Karrikaturenbüchse, Uebertriebene gut erdacht, im Traum nehmen die Gestalten diese übernatürlichen Verhältnisse leicht an, Räume, Zeit und Verhältnisse verschoben sich ganz willkürlich. Der heutige Abend hat mir wirklich Spaß gemacht.“

Da ruft der Dritte lachend: „Traum, Wirklichkeit, Raum, Zeit, geht mit Euren Schlagworten, ich habe mir heute das Bergnügen gemacht, statt des Stüdes mal das Publikum zu betrachten, das ist tausendmal interessanter, ich kann Euch sagen, da sag hinter mir ein junges Mädchen; ich sag Euch —“

Jetzt lachen die andern.

„Das Studium des Publikums scheint sich bei Dir ziemlich eng konzentriert zu haben, alter Freund?“

Ich kann nichts weiter verstehen; ich will auch nicht. Die Vielgestalt der Meinungen ist mir über den Kopf gewachsen; aber mein Urteil über den heutigen Abend hat sich im Licht der verschiedenen Ansichten gefärbt und mit fröhlichem Gemüth und fröhlichem Herzen trinke ich meinen Abendtee.

R o s e G. M a n n h e i m.

Feuilleton.

Vom Theater heim

Dritten haben sie geschlossen, der effene Vorhang rollt sich kühl, mit souveräner Gleichgültigkeit seine Bahn und fest einen dreiten Gedankentrieb vor all das wahre und unwahre Leben, das soeben geendet. Treppen, Gänge und Wege sind lebendig geworden und geben in lebtem Echo ernste und leichte Worte, seidenes Rauschen und plüme Schritte zurück.

Draußen sind die Lichter laut geworden und das in den engen Gängen gedrängte Blaue, Spotten und Ergriffenheit verteilt sich jetzt in der herbstlichen Abendstille zu ruhigen Erzählen, zu stüem Ausblick der Meinungen, zu lebhaften Mitteilungen zwischen Jugend und Jugend.

Ich werde mit getrieben und will nichts anderes tun, wie Augen und Ohren öffnen, vielleicht höre ich neue Auffassungen, (man gab heute ein modernes Traumbild), vielleicht werde ich mitbegeistert durch jugendlich intensives Erleben, vielleicht auch wird meines Herzens wirrendes Erleben durch ernste sachliche Kritik zur klaren Betrachtung geführt.

Vor mir geht es lebhaft zu, und wäre ich auch noch so distent, ich müßte doch hören, daß das Ganze heute abend „höherer Blödsinn“ gewesen sei.

„Ich will wirkliches Leben“, sagte eben eine Kleine, etwas volle blonde Dame sehr bestimmt. „Träume, ach was Träume, da hab ich auch was davon gesehen, und wenn ich ins Theater geh, da will ich was anderes als 3 Stunden zusehen, wie einer Klipbrüden hat.“

am letzten Tage durchbrochen wurde, geschah es wie ersichtlich, um nach außen hin den Eindruck der inneren Geschlossenheit zu wecken und die Partei der 4 1/2 Millionen Wähler und der 110 Reichstagsmandate nicht bei Genossen und Mitläufern in Mißkredit zu bringen. Es ist nun interessant zu sehen, daß man im Zentrumslager und bei den Konservativen diesen Parteitag dahin deutet, daß er dem Großblockgedanken habe Vorschub leisten wollen; wenn das wirklich die Absicht gewesen wäre, dann hätte man es wohl etwas anders angefangen, hätte man weniger radikale Beschlüsse faßt, auf das Repergericht gegen Hildebrand verzichtet müssen; daß gerade dieses letztere eine besondere Anziehungskraft auf die Liberalen ausübte, wird man doch eigentlich kaum zu behaupten wagen. In Wirklichkeit ist also dieser Parteitag der Propaganda des Großblocks wenig förderlich gewesen, man kann sagen, er hat ihn mehr gehemmt, als gefördert; im schwarz-blauen Lager ängstigt man sich trotzdem mit ihm, es ist wichtig zu sehen, zu welchen Kombinationen das schlechte Gewissen, die Angst vor der Abrechnung und das instinktive Gefühl der wachsenden Verschlimmerung der eigenen Position unsere Gegner führen. Die Kölnische Volkszeitung hatte vor einigen Tagen von starken Strömungen bei den Jungliberalen und Wasseremann-Nationalliberalen für ein Bündnis der Nationalliberalen mit den Sozialdemokraten bei den kommenden preussischen Landtagswahlen gesprochen; der badiſche und bayerische Wahlbund des Großblocks solle von Jungliberalen und Wasseremann-Nationalliberalen auch für Preußen bei den Landtagswahlen eifrig angestrebt werden. Diese Bemerkungen greift die Kreuz-Zeitung auf, um sie folgendermaßen zu erweitern:

Die Verhandlungen auf dem sozialdemokratischen Parteitage in Chemnitz lassen fast die Vermutung aufkommen, daß bereits Verhandlungen nach dieser Richtung hin im Gange sind — selbstverständlich ohne Beteiligung der Nationalliberalen. Der Parteitag hat mit sehr großer Mehrheit das Stichwahlabkommen mit den Fortschrittlichen vollkommen gebilligt. Das war ja vorauszuſehen; niemand wird geglaubt haben, daß der Parteitag den Vorstand im Stich lassen würde. Die Gründe aber, die der Abg. Scheidemann in Chemnitz für das Abkommen, insbesondere auch für die „Dämpfung“ vorbrachte, sind so gewählt, daß sie auch für ein Abkommen mit den Nationalliberalen sprechen können. Von irgend einer noch so geringen politischen Uebereinstimmung mit den Fortschrittlichen ist nicht die Rede. Die Gründe lauten vielmehr: 1. „Das nächste Ziel in diesem großen politischen Kampfe war die Niederſchlagung des schwarz-blauen Blocks.“ 2. „Es gab keine Möglichkeit, durch Anwendung anständiger, grundsätzlich erlaubter Mittel die Mehrheit, die uns entgegenstand, zu brechen.“ 3. „Ein unmittelbarer Erfolg des Stichwahlabkommens war, daß die Sammlung aller bürgerlichen Parteien bereitet worden ist.“ Das alles muß ja die Jungliberalen ermutigen, auch ihrerseits mit der Sozialdemokratie Wahlgeschäfte zu machen. Von einer Sammlung aller bürgerlichen Parteien wollen auch sie nichts wissen; die Niederſchlagung des „schwarz-blauen Blocks“ ist auch ihr nächstes Ziel; und wenn die Sozialdemokraten vor der Anwendung unanständiger Mittel nicht zurücktreten, dann ist Grund zu der Hoffnung, daß sie es auch in Preußen heimlich mit den Nationalliberalen verſuchen.

Und ganz ähnlich tönt es uns heute obermals aus der Kölnischen Volkszeitung entgegen, die über „Großblockaden“ u. a. folgendes schreibt:

Der Kampf ruht, der Gegensatz, das Duell zwischen der Linken und der Rechten in der sozialdemokratischen Fraktion bleibt unausgesprochen. Nicht als ob die Revisionisten sich in Chemnitz zu schamlos gefühlt hätten, um den Radikalen den Willen des Parteitags zu diskutieren. Man wollte keinen Anstoß, keinen Skandal, denn man mußte Rücksicht nehmen. Der ganze Chemnitzer Parteitag war geleitet von der Rücksichtnahme auf den Liberalismus. Die Sozialdemokratie wollte durch keinen Skandal und durch keinen Beschluß die Bündnisfähigkeit mit dem Liberalismus verschlechtern und verschärfen. Deshalb vermißt man mit ängstlicher Sorgfalt die Austragung der alten Gegensätze, wird jedem ersten Zusammenstoß aus, auch in Fragen, wo die übliche Kampfbühne unvermeidlich schien und verhinderte jeden Ausbruch des üblichen revolutionären Radikalismus gegen Monarchie und Kaiser, gegen die heutige Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung oder vertrieb die üblichen blutigen Agitationsreden in die nicht offiziellen, weniger beachteten Nebenversammlungen des Parteitags. Die Art, wie das Stichwahlabkommen besprochen, und wie schließlich mit dem Uebergang zur Tagesordnung alle Anträge dazu unter den Tisch gewischt wurden, bedeutet eine unverblümte Einladung des Liberalismus zu weiteren Bündnissen.

Wir begnügen uns vorläufig damit, diese Stimmen zu registrieren: es herrscht ersichtlich eine starke Angst im schwarz-blauen Lager, es könnten die nächsten preussischen Landtagswahlen im Zeichen des Großblocks ausgefochten werden. Im übrigen hat der Chemnitzer Parteitag, wie gesagt, nach der Seite

des Großblocks wenig „Einladendes“. Daß auch die Sozialdemokraten diese Einladung kaum beabsichtigt haben können, darf man daraus schließen, daß sie am letzten Tage noch einen sehr ersten Zusammenstoß gehabt haben, dessen Verlauf und Ausgang für den Liberalen sicher nicht näher gebracht hat. So bleibt als einziges reales Fazit der konservativ-liberalen Besorgnis das zwischen den Parteien stehende Eingeständnis, daß ein Großblock der Linken die Herrschaft der Rechten und der Mitte auch in Preußen und im Reich sehr ernstlich gefährden und bedrohen würde.

Unsere finanzielle Lage bei der Marokko-Krise.

Die „Kölnische Zeitung“ trägt den Schluß der Ausführungen noch, mit denen Geheimrat Dr. v. Helfferich auf dem vierten allgemeinen deutschen Bankertag zu München berechtigtes Aufsehen erregt hat. Ein Diskussionsredner hatte die Darstellung angezweifelt, die Dr. Helfferich in seinem Vortrag über die Inanspruchnahme der Reichsbank von dem Verhalten der deutschen Börsen während der Marokkokrise gegeben hatte und behauptet, Deutschland sei damals am Ende seiner Kräfte gewesen. Darauf antwortete Dr. Helfferich in seinem Schlußwort:

Es ist mir nicht eingefallen, etwa zu behaupten, daß wir im vorigen Jahre um diese Zeit in solch jubilo gelebt hätten. Nein, meine Herren, die Zeiten waren bitter ernst, und wir hatten alle unsere schweren Sorgen. So läßt sich nicht, das irgendwie bestritten zu wollen. Aber darauf habe ich mir erlaubt hinzuweisen, daß in dieser schweren Zeit der Kapitalmarkt und die Banken in Deutschland besser abgeschnitten und besser stand gehalten haben als in Frankreich und das halte ich für richtig. Ich referenziere die schlagendsten Ziffern: Im Laufe des Jahres 1911 ist 3 1/2 % deutsche Reichsanleihe nur um 3/8 % gestiegen, die französische Rente um 5,66% und die englischen Konsols um 6 1/2 %. Im September war der Privatdiskont in Berlin nur um 1/2 % höher, als im gleichen Monat des Vorjahres, in Paris um nahezu 3/4 %. Die deutschen Börsen sind allerdings mit erheblichen Kursrückgängen, aber doch aus eigener Kraft über den schweren Septembersturz hinausgekommen. Auf der Pariser Börse waren die Kursrückgänge noch bedeutend stärker, und die Regierung mußte hinter den Kulissen intervenieren, um der Börse über den Ultimo hinauszuhalten. Das sind feststehende Tatsachen. Aber freilich, Sie können in der Welt herumfragen, wo Sie wollen, bei den Franzosen und Italienern, bei Engländern und Amerikanern, ja bei Türken und Griechen, überall würden Sie hören, daß Deutschland im September vorigen Jahres finanziell am bitteren Ende war, während Frankreich turmhoch erhaben über alle Schwierigkeiten in ungebrochener Kraft daſtand. Und woher kommt diese Auffassung, die

mit den Tatsachen in diametralen Gegensatz

steht? Sie kommt daher, daß der Ton die Musik macht, und wie bei uns der Ton gemacht worden ist, das wissen wir ja alle. Wenn irgendwo im kleinsten Rest in Rommen oder Ostpreußen von einer Sparlaſe 2000 oder 100 000 M. abgehoben wurde, da rannte man zum Telegraphenamt und das Ereignis wurde in die Welt hinausposaunt, und am nächsten Tage stand in den Zeitungen aller Kontinente zu lesen: In Deutschland kam auf die Sparlaſen und finanzieller Zusammenbruch. Erfinden Sie sich heute in Frankreich, welche Summen dort in der kritischen Zeit, und nicht nur den Sparlaſen, sondern auch den Banken entzogen worden sind, und Sie werden Summen hören, die Sie in Erfahrenen sehen. Aber freilich, in den französischen Zeitungen hätten Sie im vorigen Jahre vergeblich Nachrichten über solche Vorkommnisse gesucht. Ich will Ihnen den Grund sagen: Wenn damals in Frankreich eine Zeitung sich unterstanden hätte, solche alarmierende und Frankreich kompromittierende Nachrichten in die Welt zu setzen, einerlei ob falsch oder richtig, dem Journal wären an demselben Tage die Fenster eingeschmissen worden. (Stürmischer Beifall und Handklatschen.) Meine Herren, verstehen Sie mich nicht falsch. Ich will Sie nicht aufreizen, um bei ähnlichen Fällen auch bei uns die Fenster einzuschmeißen. (Geisterst.) Aber die Zeiten sind noch wie vor ernst, und wir brauchen in Deutschland in solchen Dingen mehr Vorsicht und Zurückhaltung, als sie bisher geübt worden ist. Wenn die heutige Aussprache den Erfolg hat, daß diejenigen, die es angeht, sich diejenige Vorsicht und Zurückhaltung auferlegen, die in anderen zivilisierten Ländern eine reine Selbstverständlichkeit ist, so werden sie von dem Ergebnisse des heutigen Tages gewiß nicht das Mindestwichtige sein. (Lang anhaltender Beifall.)

Das Ehedrama in Posen.

Ueber den von seiner Gattin ermordeten Dr. Blume schreibt Professor Dr. Ludwig Kurik in einem Berliner Blatte: Millionen von Menschen auf dem weiten Erdenrund sprechen in diesen Tagen den Namen Dr. Erich Blumes aus; den

ein jäher Tod mit einem Schlage zur leidvollen Verhängtheit gemacht hat.

Die Teilnahme an seinem entsetzlichen Ende erweckt den Wunsch, sein Bild lebenswahr vor die Seele zu rufen. Name, Alter, Beruf und wissenschaftliche Bedeutung besagen nicht genug; man will auch die äußere Erscheinung und Wesensart des Unglücklichen kennen lernen.

Ich bin mehrere Jahre lang im Gymnasium zu Steglitz Lehrer des Erich Blume gewesen. Das ist etwa zehn Jahre her; aber sein Bild steht mir noch deutlich vor der Seele. Ich habe ihn auch später zuweilen noch hier und da auf der Straße getroffen.

Erich Blume war einer von den Schülern, die ohne jeden Konflikt durch die Schule gingen. Er hat ein stilles, freundliches, fast mädchenhaft zartes Wesen. Was von ihm verlangt wurde, das leistete er mit innerer Zustimmung. Er saßte leicht auf, hatte ein vielseitiges und scheinbar gleichmäßig abgewogenes Interesse für jede Art geistiger Arbeit.

Seine Erfolge verbanke er wohl mehr seiner angeborenen Gewissenhaftigkeit und inneren Ruhe, als starken geistigen Impulsen. Er schien frei zu sein von aller und jeder Leidenschaft, eine glückliche, harmonische, schon im Knabenalter abgeklärte Natur. Wie sein Äußeres, so war auch seine Stimme. Er sprach wenig und leise. Ich kann ihn mir laut, heftig und scheltend gar nicht vorstellen, kann mir auch nicht denken, daß er flotter Student gewesen ist; wohl aber erinnere ich mich meiner freudigen Ueberraschung, als er mir bei einer zufälligen Begegnung lächelnd mitteilte, er habe sich für Archäologie entschieden. Das war das Rechte für ihn: Numismatik sammeln und ordnen, sich still und liebevoll in der Zeiten Geist versenken, selbstlos aufgehen in Betrachtung des schönen Objektes. Ich beglückwünschte ihn zu seiner Wahl und war gewiß, daß er auf diesem Gebiete seine Befriedigung, die Erfüllung seines inneren Vermisses finden würde.

Blume war gewiß alles weniger als ein Frauenjäger. Ich möchte glauben, daß das Weib seiner Wahl das erste und letzte Weib gewesen ist, dem er näher trat. Um so mehr erschütterte mich das Wissen von seinem Ende.

Ohne den genaueren Einblick in alles Vorausgegangene spreche ich aus der Kenntnis seines Charakters die Ueberzeugung aus, daß er der Unschuldigen einer ist, die je von Frauenhand gefallen sind.

84. Deutscher Naturforscher- und Aerztetag.

IV.

ab. Münster, 21. September.

Aus den Abteilungsitzungen des nunmehr zu Ende gelangenen 84. Deutschen Naturforscher- und Aerztetages tragen wir noch einige Referate nach.

Sarasin (Basel) sprach über „Ausrottung der Wal- und Robbenjauna sowie der arktischen und antarktischen Tierwelt überhaupt“. Vom Vorsitzenden wurde eine den Ausführungen des Referenten entsprechende Resolution vorgelegt, die einstimmig Annahme fand. Prof. Kaffowit und Prof. Langstein (Berlin) berichteten über

Gemüseflock und Säuglingsalter.

Langstein erstattete Bericht über die Erfahrungen, die im Kaiserin Augusta Viktoria-Haus zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit in Deutschland bei Verabreichung von nach dem Verfahren Friedenthal's dargestellten Gemüsepulver, insbesondere Spinat und Carotten, gemacht wurden. Schon die Untersuchung der Stühle jener Kinder, welche mit diesem Gemüsepulver ernährt wurden, ließ den Schluß zu, daß die Ausnützung eine ungleich bessere ist, als die der nach der üblichen Art zubereiteten Gemüse. Vom klinischen Standpunkt aus ist zu bemerken, daß es möglich ist, Kinder schon im 5. und 6. Monat Gemüsepulver in Milch und Milchmischungen zu verabreichen; auch große Mengen werden ohne Schaden vertragen. Bei der oft bestehenden Notwendigkeit, Säuglingen vom 6. Monat an Salz in genügender Menge für den Gewebeaufbau zuzuführen, ist diese Tatsache von nicht geringer Bedeutung. Den besten Beweis einer guten Ausnützung gaben 4 Stoffwechselforsuche, die von Kaffowitz unternommen wurde, in denen sich zeigte, daß sowohl Stickstoff als auch Asche dieser Gemüsepulver vom Säugling verwertet werden kann. Es scheint, daß diese Ernährungsweise nicht nur beim gesunden Säugling, sondern auch bei dem kranken Vorteile hat. Jedenfalls verdient die Methode eine Erprobung in großem Maß.

Ueber das Thema „Geistesförderung und Beköderung“ sprach Prof. Nachmann (Münster). In der Abteilungsversammlung für Hygiene hielt Ingenieur Dr. Spillner

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Erfolge einer hiesigen Autorin.

Nachdem das Bühnenmärchen „Prinzessin Herzlieb“ von der Mannheimer Autorin Frau Erica Gruber-Börcher seit 1906 ohne Zutun eines Agenten über 44 Bühnen ging und an den ersten Hofbühnen und Stadttheatern hohe Aufführungsziffern erzielte, ist auch, wie uns berichtet wird, das neue Bühnenmärchen „Prinzessin Glunderli“ der gleichen Verfasserin bereits von 11 Bühnen erworben, unter anderem vom Hoftheater in Cassel, Wien, Barmen, Lübeck, Stuttgart, Erfurt usw.

Die naheende Premierenspektakel.

Die Aufhängungsartikel der literarischen Bureau's und Vertriebsanstalten laufen sich ins unendliche und es ist schwer, alle die erschienenen Kritiken, die der Aufführung hatten, auch gewissenhaft zu registrieren. Wohl selten ist in der dramatisch-literarischen Welt eine so heftige Kritik abgelesen zu verzeichnen gewesen und wir können uns auf eine solche Kritik gefaßt machen, die alles bisher Dagewesene übertrifft. Dazu kommen die Operetten, Opern, Gedächtnisaufführungen u. s. w. Die Menge der Aufhängungen ist kaum zu übersehen. Wir wollen anschließend einiges registrieren:

Das Breslauer Hoftheater wird Ernst v. Weißenberg's Spiel in fünf Akten „Eine furchtliche Nacht“ zur ersten Darstellung bringen. Im Mittelpunkt des Stücks steht die Gestalt Hans v. Edelweins.

Das Braunschweiger Hoftheater wird bereits im November „Melanie auf Raxod“ von Richard Strauß aufzuführen, ferner eine Oedipusoper zum 100. Geburtstag des Dichters und ebenso zum 100. Geburtstag Richard Wagner's eine Wagneroper verhandeln, die aus Opernaufführungen und literarischen Abenden besteht, die ab der Zeit vom 11. bis 25. Mai nächsten Jahres in Aufbruch nehmen wird.

Die Aufführung von Strauß' „Ariadne auf Naxos“ im sal. Opernhaus in Berlin ist für den Herbst schlesien worden. Carl Schneider, erster hildischer Kapellmeister am Stadttheater in Halle, hat eine neue satirische Operette „Junge Reife“ vollendet, zu der Dr. Bruno Decker das Libretto verfaßt hat. Die Aufführung des Werkes findet am 1. Oktober d. J. am Rehdens-Theater in Dresden statt.

„Trübsal kommt kein Mann hinweg“, eine dreitaſtige Tragödie von R. Halber, wurde vom Rehdens-Theater in Weimar erworben, das die Uraufführung im November bringt. Josef Sanga, der Komponist des „Modelleffers“, hat eine neue Operette „Die Dreieckler“ vollendet, deren Text von Rud. Volz hat.

Am 17. September findet am Düsselbacher Schauspielhaus die deutsche Uraufführung des durch den Kopenhagener Hofopererfolg berühmt gewordenen schlesischen Schauspiels „Hinter Mauern“ des dänischen Dramatikers Henri Nathansen statt. Am gleichen Tage wird „Hinter Mauern“ auch in Köln, Danzig, Königsberg, Weimar, Nürnberg und Stuttgart aufgeführt. Um 10 weitere Bühnen folgen im Oktober und November. In Berlin kommt das Stück am Berliner Theater und in Wien am Deutschen Volkstheater heraus.

„Ständchen aus Montparnais“, ein neuer Violinzyklus von M. Kalkowsky und Strauburger, der aus den Werken des Herzogs Ferdinand III., „Sein großes Los“ und „Der politische Schlangentanz“ besteht, ist bereits an die Bühnen verhandelt worden. Der Wiener Literat Rudolf Straub hat eine neue Komödie „Kassianer“ geschrieben, die von dem Drei-Masken-Berlin erworben worden ist. Straub behandelt hier in direkter Form köstliche Szenen der Eitelkeit.

Karl Eitlinger, der Verfasser von „Ophra“ hat dem oben genannten Verlage seine beiden neuen Stücke „Fuchseien“ und „Käse und Liebe“ übergeben, die bereits für die Neue Wiener Bühne zur Uraufführung abgekauft sind.

Der Münchener Publizist und Kritiker Josef M. Jurek hat zwei Werke in Gemeinschaft mit anderen Autoren verfaßt, die bereits von ersten Bühnen zur Aufführung angenommen sind. Es handelt sich um zwei abendfüllende Schauspiele, die den Titel „Hinterläufer“ und „Das langste Gerüst“ tragen. „Hinterläufer“ eine Satire auf das deutsche Spielbürgerium, ist zusammen mit Fritz Wehl geschrieben worden, während „Das langste Gerüst“ drei Autoren an geschriebenen Büchern hat, nämlich Wilhelm Dagen, Karl Frey und Josef M. Jurek.

Karl Frey, der Mitarbeiter des „Jüngsten Gerichts“, hat mit dem Münchener Romanhistoriker Paulus Blum (Theo Blumenthal) einen Roman „Dreißig Triereden“, verfaßt.

Zum erstenmal waren den Schritt auf die Bühne mit abendfüllenden Werken der durch seine Romane bekannte Münchener Romanzierer Dr. Walter Fierz und der Wiener Schriftsteller Karl Kraus-Reumann. Fierz hat ein Schauspiel in 3 Akten „Die Tochter des Arabierens“ vollendet, das durch den Drei-Masken-Ber-

lin bereits im Manuskript vom Münchener Hoftheater, dem Hamburger Schauspielhaus, dem Wiener, dem Bremer und Barmen Stadttheater zur Aufführung erworben ist. Ludwig Thoma und Edgar Steiner produzieren diesem Schauspiel den ersten Siegeszug, den Oberst „Hörsing“ über die Bühnen gewonnen hat.

Der Wiener Felix Börmann hat ein Stück „Damenwahl“ geschrieben, das bereits von einer Wiener- und Berliner Bühne zur gleichzeitigen Uraufführung angenommen worden ist.

Karl Marfeld-Reumann hat eine dreitaſtige Komödie „Die Spielerei“ fertiggestellt, die zum erstenmal das Original und die Opernrechte bringt, die die Handlung gleichmäßig mit dem Beginn des Theaterabends einleitet und auch mit dem Ende des Theaterabends schließt, so daß der Theaterbesucher mit der Uhr in der Hand die Geschehnisse auf der Bühne verfolgen kann.

In den Neulingen in der Bühnenliteratur gleicht sich der medienbargische Dichter Bernd Mann, der ein schlesisches Schauspiel „Die Leute“, den Bühnen überreicht. Ein Herr, der zu seiner Gemeinde schwört, wird von ihr physisch und geistlich getrennt und nicht mit seinen Kindern von dannen, um sich anderswo ein neues Heim zu errichten. Das Werk ist von vortrefflicher Realität.

Wilhelm G. Stadler, ein junges, aufstrebendes, dramatisches Talent, erscheint mit einer vieraktigen bürgerlichen Tragödie „Die Räder“ auf dem Plan. Städtin hat die Tragödie des „Geldes“ geschrieben, in der eine adlige Familie durch den schändlichen Rammon zu Grunde geht.

Kunde eine Dame signiert unter der Rubrik Neue Bühnenwerke: Beitz Winter, die Verfasserin des Stückes „Die Frau aus dem Hause“, das allein in Wien 15 Uraufführungen erlebt hat. Ihre neue dreitaſtige Komödie „Junge Reife“ ist, wie ein französisches Kulturbild der heutigen verarmten Aristokratie und ihres Gegenstandes des emporkommenden Bürgertums.

Godsch hat der Verfasser des erfolgreichen schlesischen Wollenstückes „Tausend Meilen“ ein abendfüllendes Schauspiel vollendet, das bereits in den nächsten Wochen seine Uraufführung in Budapest erleben wird.

Der tote Naturalismus.

Gegen die Behauptung, daß der Naturalismus tot sei, erhebt nun der Verfasser von „Zeitlichen Wehen“, Georg Hermann, seine Stimme im Oktoberheft des literarischen Echo's (Herausgeber: Dr. Ernst Sellhorn, Verlag: Egon Fleischel u. Co.):

„Alles Große, heute noch Lebende vom Schrittmarsch Realismus“

(Effen) einen Vortrag über „Desinfektion der Trinkwasser mit Chlorhaltigen Mitteln“.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 23. September 1912

Verteilt wurde die Parre Strimpfelbrunn, Dekanats Pöschel, dem Pfarrverwalter Martin Stegmüller in Strimpfelbrunn.

Winterfahrplan 1912/13. Das 2. und 3. Vertiefungs-Mat der Königl. Preussischen und Großh. Hessischen Eisenbahndirektion Mainz zum ersten und endgültigen Fahrplan-Gutachten, gültig vom 1. Oktober 1912, ist erschienen und kann von Interessenten auf dem Bureau der Handelskammer eingesehen werden.

Postfachverkehr. Zum Verzeichnis der Kontoinhaber bei den Postämtern im Reichs-Postgebiet erscheint in den nächsten Tagen der 2. Nachtrag (Stand vom 1. September), der für 40 Pfa. bei allen Postanstalten käuflich ist.

Falsche Markstücke zirkulieren in einigen Städten. Die Falschmünzer sind daran erkenntlich, daß sie aus einer Bleilegierung angefertigt sind, sich daher fettig anfühlen und einen dumpfen Klang haben.

Der Verband badischer Geflügelzüchtervereine veranstaltet in d. Zeit vom 30. November bis 2. Dezember in Rehl eine Landesverbandsausstellung.

Postausweisarten. Vom 1. Oktober ab werden die in Deutschland ausgestellten Postausweisarten in den Niederlanden bei der Ausbändigung von Postsendungen als vollständige Ausweisarten angesehen.

Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle. Wir verweisen auf die Bekanntmachung der Armenkommission, nach welcher die bisher in der Volkshäuser R 5 eingerichtete Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle sich nunmehr im R 2 Schulhaus befindet.

Die Rheinflotte hat in den letzten Tagen eine erhebliche Vergrößerung erfahren. Es handelt sich hierbei um einige Güterboote und Schleppboote.

Die Bauarbeiten des neuen Feldbergturmes schreiten mächtig vorwärts, so daß die Eröffnungsfeierlichkeiten voraussichtlich noch im Monat Oktober stattfinden können.

Die Bauarbeiten des neuen Feldbergturmes schreiten mächtig vorwärts, so daß die Eröffnungsfeierlichkeiten voraussichtlich noch im Monat Oktober stattfinden können.

Gastwirts-Nach-Ausstellung Neuwied a. Rh. Wie wir hören, erhebt die Firma A. Spiegel u. Sohn in der Gastwirts-Nachausstellung Neuwied a. Rh. für ihr selbstgeleitetes Orchester-Viano die Goldene Medaille.

Verein für Frauenstimmrecht. In unserem Bericht über die Verammlung des Vereins für Frauenstimmrecht hat sich leider ein Druckfehler eingeschlichen.

Vom Fiskus Sarrasani. Rum hat der Fiskus Sarrasani doch die Erlaubnis zu einem Gastspiel in Straßburg erhalten.

aus, wirkt nur durch die ihm innewohnende Lebensfülle! Und jede, auch jede neue Kunstform war letztendlich eine Kunstform des Naturalismus.

Rein - ich glaube nicht an den Wechsel der Abstraktionen, ich glaube nicht an die Wiederkehr vergangener Stileformen, ich glaube nicht, daß der Ader Frucht trägt, der mit fremdem Saft geillt wird.

Ich nehme an, es war nur eine Zartorennausdrück.

Nachrichten aus der bildenden Kunst.

Supp v. Tschudis gesammelte Schriften zur neueren Kunst werden von Tschudis früherem Assistenten an der Berliner Nationalgalerie G. Schwedeler-Meyer, dem jetzigen Direktor des Nordböhmischen Gewerbesamens in Reichenberg i. B. herausgegeben.

Feuer bezahlt hatte, so mußte die Polizei ihre Erlaubnis wohl oder übel dem Fiskus erteilen, weil ja von einer Benachteiligung der Stadt unter diesen Umständen keine Rede sein konnte.

Schnell von der Nemesis ereilt wurde Samstag nachmittag der Dienstknecht Johann Fritsch aus Mannheim. Er hatte einige Stunden vor seiner Festnahme in Mannheim ein Pferd im Werte von etwa 500 M. von einem Wagen abgefahren und war auf diesem in der Richtung nach Frankenthal geritten.

Unfalltod. In der Ausstellung „Der Mensch“ in Darmstadt wurde gestern ein Geher aus Ludwigshafen derart gequetscht, daß er mit dem Sanitätswagen in Hospital in Darmstadt gefahren werden mußte.

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 20. Sept. Die Stöbermahlung beschäftigt in hiesiger Stadt eine Milchzentrale zu errichten. Die Preise sollen nach denen der Mannheimer Milchzentrale geregelt werden.

Donauschlingen, 21. Sept. Bei den Solabohrungen wurde in der Tiefe von 179,5 Meter der erste Salzkeren gezogen. In welcher Mächtigkeit das Salz dort vorhanden ist, steht noch dahin.

Sportliche Rundschau.

Der Todessturz zweier Offizierflieger.

Freiburg, 21. Sept. Hinter Silbersdorf verschwand der Zweifelder in den Wolken, doch schon vorher bemerkte man eine gewisse Unsicherheit in der Flugweise. Das Fahrzeug schwankte und führte verdrängte Auf- und Abwärtsbewegungen aus, so daß man den Eindruck gewann, als ob der Flieger schwer gegen den Wind zu kämpfen hatte.

Turandot-Aufführung in Hamburg.

Carlo Goggi's türkisches Märchen „Turandot“, bearbeitet von Karl Vollmoeller, fand bei seiner Aufführung im „Deutschen Schauspielhaus“ in Hamburg eine herrliche Aufnahme.

Gerhart Hauptmann über seinen Emanuel Luini.

Wie aus Breslau berichtet wird, war im evangelischen Kirchenblatt „Schlesien“ und in der Breslauer Zeitung eine Polemik entstanden, ob der Roman „Emanuel Luini“ eine antichristliche Tendenz habe.

Eine neue Methode der Lungenchirurgie.

Auf dem medizinischen Kongress von Liverpool erstatteten gleichzeitig drei hervorragende Chirurgen, die Doktoren Ehrenfried aus Boston, Kelly aus Liverpool und Armstrong aus Montreal außerordentlich interessante Berichte über eine neue eigenartige Methode der Lungenchirurgie.

ständig zerföhmetert, unter dem Fahrzeuge. Er trug die Uniform vom Infanterieregiment Nr. 134 in Plauen. Die Benzinkessel waren zerdrückt und lagen abseits, die Propeller waren zerstückelt und die sehr stark konstruierten Tragflächen vollständig zusammengebrochen.

Chemnitz, 21. Sept. Die beiden Flieger Oberleutnant Berger und Oberleutnant Jungmann wollten nach Dresden fliegen, wo ihre Ankunft bereits für 11 Uhr angemeldet war. In Dresden wohnen die Mutter und die Schwester von Oberleutnant Berger.

Vorberichtigungen für in- und ausländische Pferderennen.

- Preis von Altdorf: Orange - Gebald. Preis von Bernau: Home - Gudowa. Preis von Angsa: Angela - Alfred Fiedler.

Schmettow-Rennen. 5700 M. 1. Valduin Gaudes Co Logne (F. Bullock), 2. Jagott, 3. Wagabund. 24:10; 12, 26, 12:10.

schon Eingriffe durchzuführen; es ist dabei nicht nötig, daß der Patient atmet, weil den Lungen die nötige Luft mechanisch zugeführt wird.

Kleine Mitteilungen.

In Wien starb der namhafte Landschaftsmaler Georg Geyer im 89. Lebensjahre.

Tagespielplan deutscher Theater.

- Dienstag, 24. September. Berlin, Hoftheater: Der Rosenkavalier. - Hoftheater: Die Fledermaus.

Longchamp.

Priz de la Lorie. 5000 Frs. 1. B. de Richmonds Judee (Garner), 2. Bobéche II, 3. Brohba. 22:10; 54, 37, 15:19. — Priz de Madrid. 10 000 Frs. 1. Michel Ephraïm Matich (N. Ghilds), 2. Naudon Rose, 3. The Treisman. 15:10; 12, 17:10. — Priz de Satour. 20 000 Frs. E. de Rothschilds Prédicateur (D'Neill), 2. Saint Ange III, 3. Chambré de l'Édit. 18:10. — Priz de la Salamandre. 15 000 Frs. 1. E. de Rothschilds Sunflower (D'Neill), 2. Marigot, 3. D'Orange. 20 000 Frs. 1. E. de Rothschilds Floraison (G. Stern), 2. Amoureux III, 3. Tripollette. Ferner La Bohème II, De Viris, Corton II, Neuter, Feurvidres, Raberolles, Agenda. 69:10; 22, 15, 16:10. — Priz de Châtillon. 5000 Frs. 1. A. Numonts Gardie (G. Stern), 2. African King, 3. Ferrès. 34:10; 17, 20, 22:10.

Auffschiffahrt.

3 Gordon-Bennett-Wettfahrt 1912. Nach der jetzt definitiven Feststellung stehen für die Gordon-Bennett-Fahrt im Ganzen 10 Geldpreise im Gesamtwert von rund 37 000 £ zur Verfügung, wovon 6000 £ von der Stadt Stuttgart. Außerdem kommen zur Verteilung eine ganze Reihe von Ehrenpreisen im Werte von 1000—2000 £, ferner die nicht zurückbezahlten Renngelder. Unter den Sonderpreisen ist ein Ehrenpreis des Deutschen Luftfahrerverbandes im Werte von 1000 £, den derjenige Piloten erhält, der am längsten in der Luft blieb. Der Start beginnt am 27. Oktober, nachmittags 4 Uhr, auf dem Cannahaller Wäsen. Bei ungünstigem Wetter kann die Wettfahrt auf einen der nächsten Tage verschoben werden. Den Fahrteilnehmern sind vorher Probefahrten gestattet.

Tödlicher Unfall beim Automobilrennen.

Moskau, 22. Sept. Bei dem jetzt in Rußland stattfindenden Automobilrennen stürzte der als Erster fahrende Konjochin, der Vertreter der Opel- und Minerva-Automobile, kurz vor dem Ziel mit seinem Kraftwagen. Er geriet unter das Automobil und wurde getötet.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Wienheim, 21. Sept. Die kürzlich abgehaltene Grummelradverfeigerung ergab den hohen Erlös von 5500 Mark, trotzdem noch ein großer Teil der Wiesen unter Wasser steht. — Auf der hiesigen Station der Nebenbahn werden jährlich allein für Arbeiterkarten 70 000 Mk. vereinnahmt; trotzdem hat die Nebenbahn noch keinen Telephonanschluß.

Waldmichelbach, 21. Sept. Im benachbarten Heddesbach wollte die Witwe Phil. Wd. Saas von einem mit Grummel beladenen Wagen absteigen, blieb mit den Kleidern hängen, stürzte rücklings auf die Straße und brach das Genick.

Heppenheim a. d. B., 21. Sept. Im nahen Sambach wurde einem Arbeiter, der in die Drechselmaschine kam, der Arm durchschlägig ausgerissen. Der Arbeiter ist aus Wienheim und heißt Job. Franz.

Kuerbach a. d. B., 21. Sept. Bei der vorgenommenen gerichtsarztlichen Sektion des neunjährigen Schüler-Spedardt, dessen Tod nach vorläufiger Annahme infolge einer förderlichen Blichung von Seiten des Lehrers Peter Dörrpel erfolgt sein sollte, stellte sich die Paltlosigkeit dieses Verhältnisses heraus. Den Lehrer trifft an dem Tode des Jungen keine Schuld.

Worms, 21. Sept. Am Montag den 16. ds. Mts. fiel an dem Neubau Ecke Stephans- und Schildergasse der 34 Jahre alte, ledige Monteur Johann Kuelle aus Frankenthal, als er mit Aufladen einer Werkzeugkiste beschäftigt war, auf den Randstein des Bürgersteiges und zog sich eine anscheinend leichte Verletzung zu. Der Zustand verschlechterte sich aber darauf rasch, daß der Mann in das Krankenhaus in Frankenthal aufgenommen werden mußte, wo er am dritten Tage nach dem Unfall starb. Die Todesursache ist eine Lungenverletzung. — Vor wenigen Tagen hat ein Mähriges hiesiges Mädchen bei einer von hier stammenden Gesellschaft in Antwerpen als Hausmädchen Stellung angenommen. Inzwischen ist bei den hiesigen Angehörigen der Gesellschaft die Nachricht eingetroffen, daß sich das Mädchen mittels Lysol vergiftet habe.

Gerichtszeitung.

Che-Gend. Der 29 Jahre alte Tagelöhner Philipp K. d. von hier suchte am 28. Juni seine von ihm getrennt lebende Frau Anna geb. Dubut auf und ging mit einer Feile auf sie los. Bei dem sich zwischen beiden entspannenden Kampfe schenkte K. seine Frau mit solcher Wucht zu Boden, daß sie den linken Arm brach. Wie die Frau am Schöffengericht in ihrem Zeugnis gegen ihren Mann angab, trachtet er ihr schon längst nach dem Leben. Auch wenn er ins Zuchthaus komme, müsse sie dran glauben, habe er sich schon einmal gedankt. Die Anklage sollte anfänglich wegen Totschlagsversuch erhoben werden. Das Schöffengericht verurteilte K. zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Von Tag zu Tag.

Ein Eifersuchtsdrama. Urs a. d. Mosel, 22. Sept. Gestern abend gegen 10 Uhr wurde in einer Gasse hinter der Rochuskirche die Mährige aus Haus-aux-Arches gebürtig, hier wohnhafte Irma Thomas mit durchschossenem Hinterkopf tot aufgefunden. Mit Hilfe eines Politischen gelang es, den Täter zu ermitteln. Es ist der gleichaltrige, jetzt arbeitslose Sattlermeister Demert, der die Tat aus Eifersucht vollzogen haben soll. Er hatte mit dem Mädchen ein Verhältnis unterhalten. Die Leiche war von einem vorübergehenden Einwohner aufgefunden worden.

Schredensstat eines Trunkenboldes. Plankeneck, 23. Sept. Heute morgen verlor der dem Trunk ergebene Schuhmacher Hür seinen Mährigen Sohn durch einen Schuß in die Schläfe schwer, verwundet seine Frau durch einen Weinschuss leicht und tötete sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf. — Die Tragödien des Mithras. D. d. ruf. 23. Sept. Im benachbarten Rauenborns perlet gestern nachmittags in Abwesenheit der Eltern in der verschlossenen Wohnung des Fabrikarbeiters Arno Reppel ein Feuer in Brand. Drei Kinder im Alter von 1 bis 4 Jahren wurden durch den entzündeten Rauch verbrannt. Dem verbrannten Vater gelang es, das Alter der Kinder ins Leben zurückzurufen, während die Wiederbelebungsversuche bei den beiden anderen Kindern erfolglos blieben.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

W. Mainz, 23. Sept. Der Korbmacher Johann Wannmacher aus Werrstahl, der im Juni ds. Jd. den Bruder seiner Frau, den Korbmacher Anton Wolfrath durch einen Stich ins Herz getötet und einen Bruder des Erschlagenen durch Messerstücke verletzt hatte, wurde vom hiesigen Schwurgericht zu 14 Jahren Gefängnis verurteilt.

Aufreise Flugplatz Johannistal-Strasbourg.

Johannistal, 23. Sept. Heute morgen 6 Uhr flog Oberleutnant Hantelmann mit einem Offizier als Passagier mit einer Humpeltaube auf, um diese auf dem Luftwege nach Strasbourg l. El. zu befördern.

W. Fulda, 23. Sept. Oberleutnant Hantelmann und Leutnant Zimmer als Passagier haben auf ihrem Fluge von

Johannistal nach Strasbourg mit ihrer Flugmaschine bei Fulda eine Notlandung vorgenommen.

Harnad für Traub.

Berlin, 23. Sept. Adolf Harnad hat eine Broschüre erscheinen lassen, die er Die Dienstentlassung Traubs überschreibt und in der er dem Oberkirchenrat scharf entgegentritt. Harnad untersucht zunächst die Frage, ob Traub, der sich zweifellos schwere Verstöße gegen die Disziplin habe zuschulden kommen lassen, die Anlässe dazu vom Bann gebrochen habe. Traub, so entscheidet Harnad, hat immer zu denen gehört, die das Spruchkollegium belächelten. Gegenüber dem Oberkirchenrat würden von den sogenannten Postitiden jahraus jahrein die schwersten Beleidigungen ausgestoßen, ohne daß der Oberkirchenrat dagegen aufträte. Weiter bedauert Harnad, daß gegen Traub auch auf Anerkennung des Bannurteils erkannt worden sei. Der Oberkirchenrat habe keine Bedenken getragen, den schwärzesten Schein nicht nur der Parteilider, sondern des Rechtsbruchs auf sich zu laden. Man frage den Verteidiger Traub für seine Verteidigung Isthos. Wie sicher und gut müsse das Gewissen des Oberkirchenrats sein, wenn er es ruhig darauf ankommen lasse, daß ein Parzer seines Dienstes entlassen, von Haus und Hof gejagt wird, ein Mann, der wie ein Fischbaum in seiner Gemeinde wurzle, den sie nicht losen will. Geradezu unerklärlich findet es Harnad, daß die höchste Instanz in dieser Angelegenheit der Beleidigte, der Ankläger und der Richter zugleich ist. Harnad fordert denn als Schutz dagegen einen Disziplinargerichtshof für die Landeskirche. Im zweiten Teil der Broschüre unterläßt Harnad die Frage, ob der Fall Traub symptomatisch sei.

Sazonows Besuch in England.

London, 23. Sept. Die Zeitungen fahren fort, über den Besuch Sazonows ausführliche Berichte zu bringen, aber es besteht allgemein die Meinung, präzise Angaben zu vermeiden, bevor die Ergebnisse des Besuchs von Valmorale bekannt gegeben würden. „Daily Chronicle“, die am Samstag noch erklärte, die Lage in Berlin erfordere eine entscheidende Aktion, versichert heute ganz eindeutig, daß die Unabhängigkeit Persiens, koste es, was es wolle, aufrecht erhalten werden müsse. Die „Morningpost“ glaubt, daß, wenn England, Frankreich und Rußland sich über die Lösung der Balkanfrage einigten, es nicht unmöglich sei, diese Lösung der Genehmigung der Dreihundmächte zu unterbreiten.

Der Ausschluß Hildebrands.

Mannheim, 23. Sept. Der Ausschluß Hildebrands, der in unserem Mittagsblatt verhehentlich zu einem Hildebrand gemacht wurde, wird von der Volkstimme bedauert: Wir hätten diesem Parteitag einen besseren Ausklang gewünscht. Nicht etwa aus dem Grunde, weil wir glauben, dem Manne sei Unrecht geschehen! Er ist ein ehrlicher, gewisshafter, Gräßler, der demokratisch und sozialistisch empfindet, aber noch niemals Sozialdemokrat gewesen ist. Wäre er sich aber sich und seine Anschauungen klar geworden, so hätte er selbst längst aus unserer Organisation austreten müssen. Und doch war es ein politischer Fehler, ihn gegen seinen Willen aus der Partei zu entfernen. Der Schein, als wenn wir die Meinungs- und Fortschrittsfreiheit nicht achten, wird dem Ansehen der Sozialdemokratie hundertmal mehr schaden, als die Trennung von einem wohlmeinenden Phantasten ihr nützen kann. Eine so gewaltige, Millionen Anhänger zählende Bewegung, wie die unsrige, muß sich darauf beschränken, die Handlungen, nicht die Ansichten ihrer Anhänger zu überwaschen.

Der Einwand liegt nahe, daß die Partei durch die Kränkungen eines solchen Eingängers wie Hildebrand kompromittiert werden könnte. Den möglichen Ausweg zeigte der Antrag, der von dem auf dem äußersten linken Flügel stehende Genossen Laufenberg-Hamburg gestellt war. Der Parteitag hätte — sicherlich einstimmig — erklären können, daß er die wissenschaftlichen Ueberzeugungen Hildebrands nicht teilt und jede Verantwortung für sie ablehnt. Wir bedauern, daß die Mehrheit diese Brücke nicht beschränkt hat, und aber übergeht, daß Hildebrand selbst bei ruhiger Prüfung einsehen muß, wie unendlich auf die Dauer seine Stellung in der Partei war. Unser günstiges Gelanturteil über die Ergebnisse des Parteitag wird durch die Hildebrand-Debatte nicht erschüttert.

Die Fleischteuerung.

Kaiserslautern, 22. Sept. Eine am Mittwoch in Kaiserslautern stattgefundene Sitzung der Obermeister pfälzischer Metzger-Zunungen befaßte sich hauptsächlich mit den gegenwärtigen hohen Vieh- und Fleischpreisen. Es wurde beschlossen an die einzelnen pfälzischen Stadtverwaltungen die dringende Bitte zu richten an alle zuständigen Behörden das Ersuchen um schleunigste Abhilfe zu stellen. Auch soll an die städtischen Behörden die Bitte gestellt werden, Preiskommissionen zu bilden, bestehend aus Sachverständigen (eventuell Vertreter der einschlägigen Berufszweige: Produzenten, Händler, Metzger), denen die Aufgabe zufallen soll, bezüglich der Fleischpreise aufklärend und vermittelnd zu wirken. Also ähnliche Kommissionen, wie sie bereits in verschiedenen Städten zur Feststellung der durchschnittlichen Vieh- und Fleischpreise und Uebermittlung an das k. Statistische Amt in München bestehen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 23. Sept. Aus Paris wird gedrachtet: Gestern abend ist Prinz Louis Napoleon Murat, Enkel des König Murat von Neapel, im Alter von 61 Jahren infolge einer Operation gestorben. Prinz Louis Napoleon Murat war mit der Prinzessin Alexandra Debelial geb. Somov verheiratet. Der Ehe entsprossen zwei Söhne Eugen, der im Jahre 1906 durch einen Automobilunfall ums Leben kam und Michael. Der Verstorbene war ein Neffe der Kaiserin Eugenie.

Berlin, 23. Sept. Der Todessturz auf der Siegestraße macht den Eindruck, als ob der tödlich verunglückte Tabakier Erich Wittner der Todessturz vorbereitet hat. Er zeigte sich in den letzten Tagen sehr niedergeschlagen und äußerte wiederholt am Samstag abend im Kreise seiner Freunde am Stammtisch Selbstmordgedanken. Danach hätte gestern der Apparat Wittners nicht versagt, sondern das Unglück wäre von Wittner absichtlich herbeigeführt worden.

Ein militärischer Prozeß.

Berlin, 23. Sept. Vor dem Potsdamer Landgericht kommt heute die Anklage gegen die 6. Kompanie des 1. Garderegiments zur Verhandlung. Der Militärbehörden mußte der

Schwurgerichtssaal zur Verfügung gestellt werden, um alle Mannschaften und Unteroffiziere anzunehmen, die heute von dem Kriegsgericht zur Verantwortung gezogen werden. Es handelt sich im Prozeß um die Vorgänge beim diesjährigen Kaiserpreisschießen, bei dem sich die 6. Kompanie des 1. Garderegiments mit einer Kompanie des 4. Garderegiments in den Schießübungen messen sollte. Anklagebank, Geschworenensbank und Zeugenraum sind vollständig militärisch besetzt. Vor dem Richter tritt der angeklagte Kompaniechef, Hauptmann von Schlichting mit seinen Unteroffizieren und den Kompanieführern Platz. Der Vorsitzende des Kriegsgerichts ist Oberleutnant von Bardeleben. Die Anklage vertritt Kriegsgerichtsrat Matzke.

Die Verhandlung beginnt mit der Verteidigung der Richter und der Anwesenheitsfeststellung der Angeklagten. Im Ganzen sind 107 Grenadiere, 42 Unteroffiziere und der Kompaniechef angeklagt. Nach Verlesung der Namen, Personalien und Verstrafen der Angeklagten erfolgt die Verlesung der Anklage-Beschuldigung vom 28. August, die der Generalleutnant v. Below erlassen hat. Ihm zufolge ist 1. der Sergeant Guttendorf zu Potsdam angeklagt am 9. August 1912 durch drei selbständige Handlungen, durch Mißbrauch der Dienstgewalt, ferner in den Jahren 1910—11 Untergebene bestimmt zu haben, sich des Ungehorsams gegen einen Dienstbefehl schuldig zu machen und dadurch einen erheblichen Nachteil verschuldet zu haben; 2. einige Unteroffiziere angeklagt, gegen den Befehl beim Divisions-schießen nur 30 Patronen empfangen, durch Nichtbefolgung Ungehorsam begangen und dadurch die Gefahr eines erheblichen Nachteils herbeigeführt zu haben, indem sie von den Schießunteroffizieren überzählige Patronen in Empfang nahmen und an die anderen verteilten, während die Leute diese Patronen beim Kaiserpreisschießen verbrauchten. Ferner sind 2 Korporalschaftsführer beschuldigt, mit ihren Untergebenen gemeinschaftlich im Ungehorsam gehandelt zu haben. Schließlich sind der Feldwebel der Kompanie, die Unteroffiziere sowie der Kompaniechef Hauptmann von Schlichting beschuldigt, die ordnungsmäßige Beaufsichtigung der Mannschaften in schuldhafter Weise vernachlässigt zu haben. Auf Antrag des Anklagevertreters wurde die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der militärdienstlichen Interessen während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

Die Verhandlung gegen Borchardt und Feinert.

Berlin, 23. September.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Vor der 1. Strafkammer des Landgerichts I stehen heute die sozialdemokratischen Abgeordneten Schriftsteller Borchardt und Parteisekretär Feinert wegen Hausfriedensbruch, Widerstandes gegen die Staatsgewalt, ferner in den Jahren 1910—11 Untergebene bestimmt zu haben, sich des Ungehorsams gegen einen Dienstbefehl schuldig zu machen und dadurch einen erheblichen Nachteil verschuldet zu haben, indem sie von den Schießunteroffizieren überzählige Patronen in Empfang nahmen und an die anderen verteilten, während die Leute diese Patronen beim Kaiserpreisschießen verbrauchten. Ferner sind 2 Korporalschaftsführer beschuldigt, mit ihren Untergebenen gemeinschaftlich im Ungehorsam gehandelt zu haben. Schließlich sind der Feldwebel der Kompanie, die Unteroffiziere sowie der Kompaniechef Hauptmann von Schlichting beschuldigt, die ordnungsmäßige Beaufsichtigung der Mannschaften in schuldhafter Weise vernachlässigt zu haben. Auf Antrag des Anklagevertreters wurde die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der militärdienstlichen Interessen während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

Der Vorsitz der heutigen Verhandlung führt Oberlandesgerichtsrat Schmidt. Die Anklage wird von Oberstaatsanwalt Dr. Frey vertreten. Als Zeugen sind Polizeikommandant Koltz, 3 Schulleute, sowie der nationalliberale Abgeordnete Schifferer geladen. Die Straffache Borchardt-Feinert konnte aber zunächst nicht sofort verhandelt werden, da ein Richter der Strafkammer erkrankt ist und ein Ersatzrichter herbeigeführt werden mußte. Erst nach einem längeren Zeitraum erschien anstelle des erkrankten Richter Landgerichtsrat Weiske. Der Vorsitzende stellt die Personalien der Angeklagten fest. Es folgt dann die Ermahnung der Zeugen zur Wahrheit und die Verwarnung vor dem Meineid. Der Vorsitzende verliest sodann die Vorstrafen der beiden Angeklagten. Borchardt hatte u. a. eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten wegen Majestätsbeleidigung erhalten. Feinert ist mehrere Male wegen Verleumdung durch die Presse verurteilt.

Hierauf wird der Eröffnungsbeschluss verlesen, in dem gleichzeitig ausgeführt wird, daß der Antrag der Angeklagten auf Eröffnung einer Voruntersuchung abgelehnt wird. Es folgt die Verlesung des Stenogramms über die kritische Sitzung. Auf Befragen des Vorsitzenden, ob die Angeklagten die Richtigkeit des Protokolls anerkennen, bejahen Borchardt und Feinert diese Frage mit Ausnahme eines Juruses (Sehr richtig!), den der Abg. Borchardt nicht gemacht haben will, den er vielmehr einem anderen Abgeordneten zuschiebt. Die Verlesung des stenographischen Sitzungsberichtes nimmt längere Zeit in Anspruch. Es werden darin ausführlich jene bekannten Vorgänge geschildert, um die sich die heutige Strafkammerverhandlung dreht. Im Anschluß hieran wird auch die Geschäftsordnungsdebatte, die sich an die Entfernung der beiden sozialdemokratischen Abgeordneten knüpfte, zur Sprache gebracht.

Um auch die Gegenseite zu hören, verliest der Vorsitzende nicht nur das von den sozialdemokratischen Abgeordneten zur Geschäftsordnung gesagt worden ist, sondern auch das, was die anderen Abgeordneten ausgeführt haben. Die Verlesung des Stenogramms dauert bis 12 Uhr.

Nach Schluß der Verlesung richtet der Vorsitzende an den Abgeordneten Borchardt die Frage, ob er weitere Bemerkungen zu dem Stenogramm habe. Er bittet darum, im allgemeinen sich feiner zu äußern, und seinerseits darzustellen, wie es zu den Vorfällen gekommen sei.

Angeklagter Borchardt nimmt hierauf das Wort und fährt aus: Vor allem möchte er die Legende entgegnen, als ob er den Zwist irgendwie mit Absicht herbeigeführt habe. Als Borchardt am 9. Mai in das Abgeordnetenhaus kam, hatte die Sitzung schon begonnen. Abg. Hoffmann sagte zu Borchardt: Es ist gut, daß Sie kommen, Herr Schifferer hat schon wiederholt nach Ihnen gefragt. Er habe sich gleich vor die Tribüne begeben. Aus dieser Tatsache bittet er jedoch, nicht den Schluß zu ziehen, daß er einen Sturm hätte hervorzurufen wollen. Er hätte bis April hinein an Gelenkbrummatismus gelitten. Das Streben sei ihm sehr sauer geworden. Er habe sich vor die Tribüne gestellt, um besser verstehen zu können. Er habe auch nicht allein gestanden, sondern um ihn herum hätten mindestens 50—100 Herren gestanden. Dann seien von verschiedenen Seiten Juruse gemacht worden. Er sei vom Präsidenten aufgefordert worden, hinwegzugehen. Borchardt betont demgegenüber, daß er der Meinung sei, daß der Präsident nicht das Recht habe, einem Abgeordneten vorzusprechen, wo er sich hinzubedenken habe. Ihm sei auch kein Augenblick der Gedanke gekommen, einen Sturm zu provozieren. Er habe auch den Befehl des Präsidenten nicht in schuldmeistertlichem Sinne ausgefaßt, also nicht etwa so, als wenn der Richter zu einem Jungen sagt: Schere Dich auf Deinen Platz und verhalte Dich ruhig, sondern er habe den Befehl des Präsidenten dem Sinne nach aufgefaßt und habe sich zunächst ruhig verhalten.

Landwirtschaft.

Stuttgart, 22. Sept. Ueber die Lage des Ob- und Mittelmarktes...

B.N.C. Schönbach, 21. Sept. Die Nebenfrucht im Verhältnis zur Winterfrucht...

Starker Rückgang des deutschen Tabakbaues.

In früheren Jahren hatte das deutsche Reich einen stattlichen Tabakbau aufzuweisen. Noch im Jahre 1880/81 gab es zum Beispiel in Sachsen laut 'Sächsischer Tabakzeitung' 106 Tabakpflanzler...

Volkswirtschaft.

Straßburger Hafenverkehr im Monat August.

Begünstigt durch den gleichmäßig guten Wasserstand im Oberrhein hat der Güterverkehr in den Straßburger Hafenanlagen während des Monats August einen weiteren kräftigen Aufschwung genommen.

Der Gesamtverkehr vom 1. Januar bis 31. August 1912 beziffert sich in der Zufuhr zu Berg auf 1.080.537 t (+ 220.287 t = 100 Prozent gegen 1911).

Württembergische Konfurskatastroph.

In Württemberg sind im Jahre 1911 nach der amtlichen Konfurskatastroph 584 neue Konkurse angefallen, während in den beiden vorangehenden Jahren 444 bzw. 518 Konkurse neu zur Anmeldung gekommen sind.

Mannheimer Produktienbörse. Die von den amerikanischen sowie von den englischen Märkten gelieferten schwächeren Tendenzberichte wirkten auf die Tendenz des hiesigen Marktes nachteilig ein.

Vom Ausland werden angeboten die Tonne gegen Kassa cif Rotterdam: Weizen Laolata-Baltica-Planca oder Barletta-Ruffo 76 Kg per Sept.-Okt. M. 163.50-169.-, dito ungarische Senta 78 Kg. per Sept.-Okt. M. 170.-, dito ungarische Senta Nr. 78 Kg. per Sept.-Okt. M. 171.50-172.-, dito blauphosph. 78 Kg. per Sept.-Okt. M. 163.50-167.-, Kanisab II per Sept.-Okt. M. 172.50-173.-, Kanisab I per Sept.-Okt. M. 173.50-174.-, dito Nr. 3 per Sept.-Okt. M. 171.-171.50, Ulla 9 Bud 30-35 prompt M. 173.-17.50, Ulla 10 Bud prompt M. 176.-176.50, Rains 10 Bud 5 Schwimm M. 184.50-185.-, Rumänier 78-79 Kg. per Sept.-Okt. M. 172.-172.50, dito 84, blauphosph. prompt M. 174.-174.50, 3 Prozent Kanisab M. 174.-, dito per Sept.-Okt. M. 174.-174.50, Norddeutscher 76-77 Kg. wiegend 9 Sept.-Okt. Verschiffung 161.50-165.-, Roggen russischer 9 Bud 10-15 per prompt M. 184.-184.50, dito 9 Bud 20-25 per prompt M. 186.-186.50, dito 9 Bud 30-35 per prompt M. 188.-188.50, norddeutscher 22-23 Kg. per Sept.-Okt. Markt 82.-182.50.

Der russische 59-60 Kg. per Sept.-Okt. M. 184.-184.50, dito 58-59 Kg. per Sept.-Okt. Markt 182.50-183.-, rumänischer 58-60 Kg. per Sept.-Okt. M. 183.-183.50, La Plata 58 Kg. per August-Sept. M. 183.-183.50.

Wais Laplata gelb rote terms (Schwimmende Markt) ...

Guilleaume-Werke A.-G., Neustadt a. S. Zu dem Zusammenbruch dieser Firma hören wir von gut unterrichteter Seite, daß die Hauptgläubiger der Gesellschaft, die Firma G. F. Groß-Heinrich in Neustadt a. S. und die Dresdner Bank sind.

Mannheimer Effektenbörse

Am 23. September. In der hiesigen Börse lagen Industriestellen fest. Chemische Industrie: Germania 180 G., Wacker 220 G., Frankonia 1145 G., Zellulosefabrik Waldhof Aktien 24 G., und Industriestellen Frankenthal Aktien 100 G. - Wag. Nähmaschinen- und Fahrradfabrik Aktien wurden zu 100 Prozent umgeleitet.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 23. Sept. Die Reichsbank hatte bisher keine Veranlassung, die Frage der Diskonterhöhung zu erörtern. Falls eine solche notwendig wäre, ist die Einberufung des Zentralausschusses lt. Art. 13a nicht vor dem 26. September zu erwarten.

Firmenans. 23. Sept. Aus Birmosens wird unterm 22. September der 'Art. 13a' geschrieben: Im Konkurs der Schuhfabrik Ludwig Ritzmann in Birmosens beziffert der Konkursverwalter vorläufig die Aktiven auf M. 12.300, die Passiven auf M. 162.000 und die Quote auf 3,6 Prozent.

Bei- und Silberhütte Brunsbach A.-G. Frankfurt. Frankfurt, 23. Sept. Die heutige Generalversammlung genehmigte die Anträge der Verwaltung und setzte die Dividende auf 8 Prozent fest.

Von der Frankfurter Börse. Frankfurt, 23. Sept. Die Aktien der Bank für Elektr. Unternehmen in Zürich werden vom 24. ds. Mts. an exkl. Dividenden-Rendite Nr. 17, Zinsberechnung vom 1. Juli 1912 notiert. Markt Kurs 80 Prozent.

Halle a. S., 23. Sept. Die Maschinenfabrik und Eisengießerei Brügel, Hansen u. Co. in Gotha wird, laut 'Recht. Ztg.', nunmehr am Jahresabschluss von den Vulkanwerken in Hamburg um's Stettin übernommen.

Vom Schiffbaukontor. Eisen, 23. Sept. Der Versand des Schiffbaukontors betrug im August 29.000 To. gegen 24.000 To. im Juli. Im Neuaufträgen gingen lt. 'Recht. Ztg.' im 24.000 To. gegen lediglich 6.000 To. im Vormonat.

Konkurs. Berlin, 23. Sept. Die Runkelbäckerei Jungermann in Berlin ist laut 'Recht. Ztg.' mit 700.000 M. Passiven nach dem 'Conf.' in Konkurs geraten.

Frankfurter Lokomotivbedarf. Halle, 23. Sept. Die französischen Staatsbahnen fordern gegenwärtig Angebote auf die Lieferung von 766 Stück Güterwagen ein.

Telegraphische Börsen-Berichte.

Frankfurt a. M., 23. Sept. Fondsbörse. Die Volkswirren waren zunächst Gegenstand zur Zurückbildung der Spekulation. Die Weltmarktstabilität war auf den meisten Gebieten im Verhältnis der Vermöge gebessert.

Berlin, 23. Sept. Fondsbörse. Teilweise stellen sich am Montanmarkt die Kurse um Rendite eines Prozents niedriger, während andererseits auch Kurssteigerungen zu verzeichnen waren.

Frankfurt a. M., 23. Sept. Produktienbörse. Der Weizenmarkt lag per September infolge Andienungen matt. Auch die übrigen Termine waren schwächer.

Frankfurt a. M., 23. Sept. Produktienbörse. Der Weizenmarkt lag per September infolge Andienungen matt. Auch die übrigen Termine waren schwächer.

Frankfurt a. M., 23. Sept. Produktienbörse. Der Weizenmarkt lag per September infolge Andienungen matt. Auch die übrigen Termine waren schwächer.

Frankfurt a. M., 23. Sept. Produktienbörse. Der Weizenmarkt lag per September infolge Andienungen matt. Auch die übrigen Termine waren schwächer.

Raffinade I. ohne Fas. 0.00-00.00, Kristallzucker I. mit Sac. 00.00-00.00, gemahlene Raffinade m. S. 00.00-00.00, gemahlene Mehlis m. S. 00.00-00.00, zu ig.

Wagdeburg, 23. Sept. (Telegr.) Rohzucker: 1. Prod. lt. Transito frei an Bord Hamburg per Sept. 12.30-12.45 - B. per Okt. 9.70-9.85, 2. Prod. per Okt.-Dez. 9.62 1/2-9.67 1/2 B., per Jan.-März 9.77 1/2-9.80 - B., per Mai 9.95-9.97 1/2 B., per Aug. 1912 10.10-10.12 1/2 B. Tendenz stillig; in ärmer, aufsteil.

Wagdeburg, 23. Sept. (Telegr.) Zucker per Sept. 12.15-12.20, Okt.-Dez. 9.77 1/2, Jan.-März 9.97, Mai 9.97, Aug. 10.12 1/2, behauptet.

Wagdeburg, 23. Sept. (Telegr.) Kaffee good average Santos per Sept. 69 1/2, per Dez. 69, per Mär. 69, per Mai 69, stillig.

Wagdeburg, 23. Sept. (Telegr.) Eisen und Metalle. Glasgow, 23. Sept. (Telegr.) Robeisen Middleborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 76 sh 02.- d. G., per 3 Monate 67 sh 06.- Geld unregelmäßig.

Wagdeburg, 23. Sept. (Telegr.) Kupfer per Kassa 78.07.08, Kupfer 3 Monate 78.07.08, fest. - Zinn per Kassa 227 1/2, Zinn 3 Monate 225 1/2, festig. - Blei spanisch ruhig 22.01.02, engl. 23.01.02 - Zink 27.01.04, spezial 27.01.08, fest.

Wagdeburg, 23. Sept. (Telegr.) Eisen und Metalle. Glasgow, 23. Sept. (Telegr.) Robeisen Middleborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 76 sh 02.- d. G., per 3 Monate 67 sh 06.- Geld unregelmäßig.

Table with columns: Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt, Ver. Käufer, Käufer. Lists various companies and their stock prices.

A. Jander P 2, 14 Pfaffen P 2, 14 gegenüber der Hauptpost.

Advertisement for GUMMI STEMPEL and GRAVIR-ANSTALT. Includes an illustration of a person with a stamp.

Advertisement for Preisrüffel. Includes an illustration of a person with a stamp and text about Goldperle.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neuzeit Nachrichten“

vom 23. September.

Mannheimer Effektenbörse.

Obligationen.		Aktien.		Brief Geld	
Pfandbriefe.	Eisenbahn-Oblig.	Bank.	Bank.	Dr. Berger, Worms	Dr. Berger, Worms
4% Rh. Pp. u. f. 1902 97,80 b	4% Oberh. Rhein. u. W. 96,50 B	4% Reichsbank 100,40 B	4% Reichsbank 100,40 B	4% Rhein. Pp. u. f. 1902 97,80 b	4% Rhein. Pp. u. f. 1902 97,80 b
3% Rhein. Pp. u. f. 1902 97,80 b	4% Rhein. Pp. u. f. 1902 97,80 b	4% Rhein. Pp. u. f. 1902 97,80 b	4% Rhein. Pp. u. f. 1902 97,80 b	4% Rhein. Pp. u. f. 1902 97,80 b	4% Rhein. Pp. u. f. 1902 97,80 b

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.		Aktien industrieller Unternehmungen.		Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.	
Frankfurt a. M., 23. Sept.	Frankfurt a. M., 23. Sept.	Frankfurt a. M., 23. Sept.	Frankfurt a. M., 23. Sept.	Frankfurt a. M., 23. Sept.	Frankfurt a. M., 23. Sept.
4% Rhein. Pp. u. f. 1902 97,80 b	4% Rhein. Pp. u. f. 1902 97,80 b	4% Rhein. Pp. u. f. 1902 97,80 b	4% Rhein. Pp. u. f. 1902 97,80 b	4% Rhein. Pp. u. f. 1902 97,80 b	4% Rhein. Pp. u. f. 1902 97,80 b

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 23. Sept. (Anfangskurse.)		Berlin, 23. Sept. (Schlusskurse.)		Berlin, 23. Sept. (Anfangskurse.)	
Kreditaktien	Kreditaktien	Kreditaktien	Kreditaktien	Kreditaktien	Kreditaktien
4% Reichsbank 100,40 B	4% Reichsbank 100,40 B	4% Reichsbank 100,40 B	4% Reichsbank 100,40 B	4% Reichsbank 100,40 B	4% Reichsbank 100,40 B

Ansländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 23. Sept. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

21.	23.	21.	23.
Contols	74 1/2	74 1/2	74 1/2
Reichsanleihe	78 1/2	78 1/2	78 1/2
Argentinier	87	87	87
Brasilianer	96	96	96
Japaner	84	84	84
Peruaner	90	90	90
Spanier	92	92	92
Guomandant	18 1/2	18 1/2	18 1/2
Emagambant	91 1/2	91 1/2	91 1/2
Amconbas	9 1/2	9 1/2	9 1/2
Ho Linto	84 1/2	84 1/2	84 1/2
General Mining	11 1/2	11 1/2	11 1/2
Chartered	30	29 1/2	30
De Beers	22 1/2	22 1/2	22 1/2
Goldstrand	3	3	3
Goldfeld	1 1/2	1 1/2	1 1/2
Goldfelds	4 1/2	4 1/2	4 1/2
Jagerfontein	7 1/2	7 1/2	7 1/2
Goldbergson-ein	12 1/2	12 1/2	12 1/2
Bremier	12 1/2	12 1/2	12 1/2
Randmines	7	7	7
Admission comp.	112 1/2	113	113
Canadian	285 1/2	284 1/2	284 1/2
Baltimore	11 1/2	11 1/2	11 1/2
Chifage Milwaukee	111 1/2	111 1/2	111 1/2
Denvers com.	22 1/2	22 1/2	22 1/2
Gr.	38 1/2	38 1/2	38 1/2
Grand Trunk ord.	28 1/2	28 1/2	28 1/2
III pref.	55 1/2	55 1/2	55 1/2
Illville	167 1/2	168	168
Nissouri Kanjes	30 1/2	31 1/2	31 1/2
Ontario	37 1/2	38	38
od Island	28 1/2	28 1/2	28 1/2
southern Pacific	114 1/2	115 1/2	115 1/2
Patway	82 1/2	82 1/2	82 1/2
Union com.	177 1/2	178 1/2	178 1/2
teels com.	78	78 1/2	78 1/2

Tend.: ruhig.

Pariser Börse.

Paris, 23. Sept. Anfangskurse.

23.	21.	23.	21.
3% Rente	91.25	91.32	91.32
Spanier	94.25	94.25	94.25
Lark. Boofe	705	705	705
Banque Ottomane	2150	2138	2138
Rio Linto	2150	2138	2138

Tendenz: unregelmäßig.

Wiener Börse.

Wien, 23. Sept. Vorm. 10 Uhr.

23.	21.	23.	21.
Kreditaktien	634	630.50	630.50
Länderbank	528.50	523	523
Wiener Bankverein	535.50	536	536
Staatsbahn	702	703	703
Bombarden	116	116.50	116.50
Marknoten	117.95	117.95	117.95
Beffel Paris	95.40	95.40	95.40
Chartred	89	89	89
Debeers	567	563	563
Kastan	77	76	76
Goldfeld	108	109	109
Randmines	173	179	179
Deft. Kronenrente	96.40	96.45	96.45
Bankierrente	89.30	89.60	89.60
Silberrente	90.40	90.70	90.70
Ungar. Goldrente	107	107	107
Kronenrente	85.40	86.60	86.60
Alpine	107 1/2	107 1/2	107 1/2
Stoba	805	805	805

Tendenz: willig.

Wien, 23. Sept. Nachm. 1.50 Uhr

21.	23.	21.	23.
Kreditaktien	639.20	637.50	637.50
Oesterreich-Lincoln	2115	2100	2100
Hau u. Ver. A.G.	611	611	611
Ungar. Kredit	838	835	835
Wiener Bankverein	536	536	536
Länderbank	529	538	538
Lark. Boofe	247	247	247
Alpine	1073	1072	1072
Tabakaktien	—	—	—
Nordseebahn	—	—	—
Halsperforbahn	—	—	—
Staatsbahn	702.50	702	702
Länderbank	118	115.70	115.70
Buifstetrad B.	1001	995	995
Oester. Bavierrente	89.60	89.30	89.30
Silberrente	90.70	90.30	90.30
Goldrente	111.90	111.85	111.85
Ungar. Goldrente	107.10	107	107
Kronenrente	86.35	86.85	86.85
W. Frankl. Wkta	247.95	247.92	247.92
London	241.12	241.12	241.12
Paris	95.40	95.44	95.44
Amsterd.	199.95	200	200
Rapoleon	19.10	19.12	19.12
Marknoten	117.95	117.92	117.92
Ultimo-Roten	117.93	117.91	117.91
Stoba	814	803	803

Tendenz: erholt.

Produktenbörsen.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

vom 23. September.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg. bahntreue hier.

21.	23.	21.	23.
Weizen, pfl., neu	21.50	22	21.50
norddeutscher	21.50	22	21.50
russ. Ajima	24.25	24.75	24.25
Ufa	24.25	24.75	24.25
Arin Ajima	25.50	25.50	25.50
Zaganrog	25.50	25.50	25.50
Saponska	25.50	25.50	25.50
rumänischer	24	24.75	24
am. Winter	24	24.75	24
Manitoba IV	24	24.75	24
Walla Walla	24	24.75	24
Kanjas II	24.50	24.50	24.50
Australier	24.50	24.50	24.50
La Plata	23.50	24	23.50
Rosen	21.50	22	21.50
Roggen, pfl., neu	18.50	19	18.50
russischer	18.50	19	18.50
norddeutscher	18.50	19	18.50
amerik.	18.50	19	18.50
Gerste, bel.	21.50	22.25	21.50
Wälder	21.50	22.50	21.50
Nutttergerste	16.25	16.75	16.25
Hafcr, bob. neuer	17	19.50	17
Hafcr, nordb.	21	21.25	21
Hafcr, russischer	20.50	21.50	20.50
La Plata	19.25	20	19.25
Weizen, amer. Mixed	16.50	16.75	16.50
Donau	16.50	16.75	16.50
La Plata	16	16	16
Kohlraps, deutscher	33.50	33.50	33.50
Widien Königsberg	—	—	—
Kleejamen russische ital.	—	—	—
Brovenc.	—	—	—
Wälder Kottlee	—	—	—
Italiener Kottlee	—	—	—
Reinöl mit Koh	—	—	—
Reinöl in Koh	—	—	—
Wadröhl	—	—	—

Tendenz: Weizen unverändert. Roggen angenehmer. Gerste, aber und Weizen unverändert.

Mannheim, 23. Sept. Weizen-Reinfaat Nr. 82.50 disponibel mit Sach wagnertrei Mannheim.

Butterartikeln-Notierungen vom 23. September.

Neud Kleeheu Nr. 8.50, Wieschen Nr. 8.—, Wieschen Nr. 8.50, Weizen-Meie Nr. 10.50, gekochter Treber Nr. 12.25—13.25. Alles per 100 Kilo.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 23. Sept. (Telegramm.) (Produktenbörsen)

Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

21.	23.	21.	23.
Weizen per Sept.	218.50	218	218
Ok.	213.50	213.25	213.25
Dezbr.	211.50	210.75	210.75
Nov.	211.25	211.25	211.25
Roggen per Sept.	178.75	179.25	179.25
Ok.	175	175.50	175.50
Dezbr.	174.50	174.25	174.25
Nov.	176.50	176	176
Hafcr per Sept.	182.50	182.50	182.50
Dezbr.	182.50	182.50	182.50
Nov.	179.25	178.50	178.50
Weizen per Sept.	218.50	218	218
Ok.	213.50	213.25	213.25
Dezbr.	211.50	210.75	210.75
Nov.	211.25	211.25	211.25
Roggen per Sept.	178.75	179.25	179.25
Ok.	175	175.50	175.50
Dezbr.	174.50	174.25	174.25
Nov.	176.50	176	176
Hafcr per Sept.	182.50	182.50	182.50
Dezbr.	182.50	182.50	182.50
Nov.	179.25	178.50	178.50

Pariser Produktenbörse.

Paris, 23. Sept. (Telegramm.) (Produktenbörsen)

21.	19.	21.	19.
Hafcr per Sept.	20.10	20.10	20.10
Ok.	20.10	20	20
Nov.-Feb.	20.05	20	20
Jan.-April	20.40	20.45	20.45
Roggen per Sept.	21.75	21.75	21.75
Ok.	21.30	21.30	21.30
Nov.-Feb.	21.30	21.25	21.25
Jan.-April	21.30	21.95	21.95
Weizen per Sept.	27.75	26.85	26.85
Ok.	27.15	26.80	26.80
Nov.-Feb.	26.95	26.70	26.70
Jan.-April	27	26.80	26.80
Reis per Sept.	37.30	36.70	36.70
Ok.	36.25	35.60	35.60
Nov.-Feb.	35.30	34.70	34.70
Jan.-April	37.35	34.70	34.70
Rübs.	77	77 1/2	77 1/2
Ok.	76 1/2	77 1/2	77 1/2
Nov.-Feb.	76 1/2	76 1/2	76 1/2
Jan.-April	75 1/2	76 1/2	76 1/2
Spiritus per Sept.	55 1/2	54	54
Ok.	47	47 1/2	47 1/2
Nov.-Feb.	48	48 1/2	48 1/2
Jan.-April	49 1/2	50	50
Reinöl per Sept.	80	80 1/2	80 1/2
Ok.	79 1/2	79 1/2	79 1/2
Nov.-Feb.	76 1/2	77	77
Jan.-April	74 1/2	74 1/2	74 1/2
Kohlsäcke 88 loco	30	30	30
Suder Sept.	30 1/2	36 1/2	36 1/2
Ok.	30	30 1/2	30 1/2
Nov.-Feb.	30 1/2	31	31
Jan.-April	30 1/2	31 1/2	31 1/2
Teig	88.50	83	83

Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 20. Sept. (Schlusskurse)

20.	19.	20.	19.
Müßli loco	35	35	35
Sept.	34 1/2	34 1/2	34 1/2
Sept.-Dez.	34 1/2	34 1/2	34 1/2
Müßli loco, malt.	53	53	53
Kaffee loco.	53	53	53
Reinöl loco	36 1/2	36 1/2	36 1/2
Sept.	36 1/2	36	36
Sept.-Dez.	35 1/2	35 1/2	35 1/2
Jan.-April	33 1/2	33 1/2	33 1/2

Weiter:

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 23. Sept. (Telegramm.) (Produktenbörsen)

23.	20.	23.	20.
Weizen per Okt.	11.00	11.07	11.07
Nov.	11.64	11.59	11.59
Dez.	11.64	11.59	11.59
Roggen per Okt.	9.45	9.46	9.46
Nov.	9.95	9.95	9.95
Hafcr per Okt.	10.19	10.10	10.10
Nov.	10.39	10.31	10.31
Weizen per Septbr.	9.75	9.49	9.49
Nov.	7.64	7.58	7.58

Weiter: ruhig.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 23. Sept. (Anfangskurse)

21.	23.	21.	23.
Weizen per Okt.	7/8	ruhig	7/8
Nov.	7/8	ruhig	7/8
Weizen per Okt.	5/2	ruhig	5/2
Nov.	5/1	ruhig	5/1

Volkswirtschaft.

Platzliche Kinosomatographen-Gesellschaft, Ludwigshafen. In Ludwigshafen wurde eine Platzliche Kinosomatographen-Gesellschaft mit befristeter Haftung gegründet. Das Stammkapital beträgt 90.000 M. Die Gesellschaft plant die Errichtung und den Betrieb von Kinos in Ludwigshafen und anderen Städten. Sie hat bereits vier Theater in der Pflanz mit einem Gesamtvermögen von 72.000 M. erworben.

Die Einnahmen der R. Württ. Staatsbahnen beliefen sich im August auf 7.782.000 M., wovon 3.330.000 M. auf den Personenverkehr und 4.452.000 M. auf den Güterverkehr kamen. Wegen des gleichen Monats des Vorjahres wurde eine Mehrerlöse von 228.278 M. erzielt und zwar beim Personenverkehr 40.798 M., beim Güterverkehr 187.480 M. Vom 1. April bis 31. August sind vereinbart worden 37.755.000 M. oder 1.706.482 M. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die durchschnittliche Kilometerleistung ist in den ersten 5 Monaten d. J. gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres von 17.648 M. auf 18.039 M. gestiegen.

Die Spiritus-Verkaufsvereinigung Landwirtschaftl. Brennerien teilt mit, daß das Ueberschneitommen mit den Raffinerien abgemindert wurde und nun zugunsten der landwirtschaftlichen Betriebe wesentliche Ermäßigungen der Konsumationsprämie anzuweisen. Die Bestimmungen der Projektionen neuer Raffinerien, die Mitglieder der Spiritus-Verkaufsvereinigung für neue Betriebe zu gewinnen, hatten einen negativen Erfolg.

Elektra-Chemische Werke Bitterfeld. Die vom Oberbein gemeldet wird, haben die Elektra-Chemischen Werke Bitterfeld wegen Erweiterung ihrer Grundstücke in der Gemarkung, Rhina im Amt Bieditz mit der dortigen Gemeinde und Privatbürgern in Unterhandlung. Es soll eine elektrometallurgische Anlage errichtet werden. Die Abwasserreinigung (Schweizerischer Konsumvereine. In Zürich konstituierte sich die Schweizerische Konsumvereine der Zentral-, Nord- und Ostschweiz. 44 Konsumvereine der Zentral-, Nord- und Ostschweiz erklärten ihren Beitritt und zeichnen das notwendige Kapital von 500.000 Frs. Die Stadtmühle Zürich der Schweizerischen Konsumvereine A.G. geht lautlich zu 1.7. 1912, ab 1913 an die Konsumvereine über, nachdem das Ankerstudium geendet beschlossen hat, sich Ende 1912 aufzulösen.

Gewerkschaft König Ludwig in Medlinghausen. Die Gewerkschaft erhöht die Ausbeute ab 1. Juli d. J. von 300 M. auf 400 M. für das Vierteljahr.

Eisfelder Hütte, A.G. in Eisfeld (Sieg). Nach dem Geschäftsbericht für 1911/12 war der Ufen 5 Monate in Betrieb. Der Rohüberschuß beträgt 22.991 M., wovon 10.571 M. auf Hochofen-Produktion abgeschrieben wurden, während der Reingewinn von 12.120 M. zur Zahlung von 4 Prozent Dividende Verwendung findet. (Im Vorjahre ergab sich ein Verlust von 7196 M., der aus der gezeichneten Rücklage gedeckt wurde.) Die der Reihenfolge nach ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats wurden wiedergewählt.

Die Transatlantische Heberei-A.G. in Hamburg, hat sechs Dampfer an die Deutsche Reederei-A.G. und vier weitere an die Gesellschaft Deutscher Kaiser verkauft. Die Auflösung des Unternehmens ist die Folge einer Einigung in den Prozessen mit der Hohenlohe'schen Seetransportgesellschaft.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Holland-Amerika-Linie.

D. „Rotterdam“ von New York nach Rotterdam am 17. Sept. vorm. nach New York abgegangen. D. „Nieuw Amsterdam“ von Rotterdam nach New York am 15. Sept. 11.55 vorm. Seils passiert. D. „Rotterdam“ von New York nach Rotterdam am 13. Sept. vorm. in Rotterdam eingetroffen. D. „Rotterdam“ von Rotterdam nach Rotterdam am 10. Sept. vorm. von New York abgegangen. D. „Rotterdam“ von Rotterdam nach New York am 17. Sept. vorm. in New York eingetroffen.

Dampferbewegung des Oesterreichischen Lloyd.

10 Sept.: D. „C. Fr. Ferdinand“ von Triech nach Lobe abgegangen. D. „China“ von Colombo nach Penang abg. D. „Austria“ von Penang nach Lobe abg. 11. Sept.: D. „Norman“ von Singapur nach Penang abg. 12. Sept.: D. „Baron Coll“ von Alexandria in Triech angel. D. „Güter“ von Konstantinopel in Triech angel. D. „Sobota“ von Triech nach Port Said abg. 13. Sept.: D. „Galicia“ von Korfu in Triech angel. 14. Sept.: D. „Maria Valerie“ von Kalkutta in Triech angel. D. „Wien“ von Brindisi nach Alexandria abg. D. „Meran“ von Brindisi nach Korfu abg. 15. Sept.: D. „Cleopatra“ von Triech in Bombay angel. D. „Thalia“ von Athen nach Gaby abgegangen.

Mitgeteilt von der Generalagentur Gundlach u. Varenhau Nachfolger, Mannheim, Bahnhofplatz 7, Telefon 7215.

Dampfer-Expeditionen

des Norddeutschen Lloyd in Bremen in der Zeit vom 22. bis 23. September 1912.

Ab Bremerhaven: D. „Kronprinzessin Cecilie“ 24. September nach New York über Southampton-Gibraltar, D. „Koon“ 25. September nach Australien, D. „Redar“ 26. September nach New York und Baltimore, D. „Großer Kurfürst“ 28. September nach New York über Boulogne, D. „Kronprinz“ 28. September nach Venedig, Ab Bremerhaven: D. „Kaiser Wilhelm II.“ 24. September nach Bremen über Plymouth und Cherbourg, Ab Bremerhaven: D. „Koon“ 25. September nach Bremen, Ab Bremerhaven: D. „Prinzregent Luitpold“ 26. September nach Alexandria, Ab Bremerhaven: D. „Prinz Heinrich“ 26. Sept. nach Paris über Kassel, Ab Bremerhaven: D. „Kronprinz“ 26. Sept. nach Brasilien, Ab Bremerhaven: D. „Wittich“ 26. Sept. nach Bremen, Ab Bremerhaven: D. „Prinzregent Luitpold“ 26. September nach Bremer über Kassel und Gibraltar, Ab Bremerhaven: D. „Prinz Waldemar“ 26. September nach Sydney über Hongkong und Penang, Ab Bremerhaven: D. „Königin Luise“ 26. September nach Bremen über Plymouth und Cherbourg, Ab Bremerhaven: D. „Goburg“ 28. September nach Bremen.

Geschäftliches.

Ueberheißte Wohnräume

In der Ueberheißzeit sind eine längere bekannte Ursache vieler Krankheiten. Man heiße daher mit Dehen, die unsere Wohnräume Tag und Nacht der jeweiligen Bitterung ausgesetzt, behaglich und gesund mit möglichst geringem Rohlenverbrauch erwärmen. Winter's Patent brandloses Patent Vermauens hat als vollkommen Rohlenverbraucher vorzüglich heizende Dehen bekannt; über 600.000 Stück befinden sich im Gebrauch, Räucher über diese Dehen ist auf der Original-Verkaufsstelle 1912 zu entnehmen, die durch die hiesige Verkaufsstelle Giesch u. Cie., F 2, 3, kostenlos zu erhalten ist.

Verantwortlich:

Für Inhalt: Dr. Fritz Goldbaum;

Für Kunst und Redaktion: Julius Müller;

Für Lokales, Provinziales und Geschäftsmitteilungen: Richard Schönlender;

Für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: J. B. Richard Schönlender.

Für den Inseratenteil und Geschäftsbesorgung: Fritz Gold, Druck und Verlag der Dr. Giesch'schen Buchdruckerei, G. u. S. G. Director: Ernst Müller.

Verloren

Hermelinpelz

verloren auf dem Weg Schillerbad - Schüttschlepp - Sammelbacherhof, Abgang, gegen Barzahlung, 6190 d'Amour, Herberstr. 11.

Werkstätte

J 5, 5, Werkstätte o. Werkstatt m. gr. Hof u. Zerkel, 2. u. 3. St. 5705

Mittag- u. Abendtisch

L 12, 8

1. Tr., gut bürg. Mittag- u. Abendtisch i. best. Dettm. 4795

Die mit Rheumata, alten Belauwen Flechten, Krampfs, Entzündungen, geschwollenen Füßen etc. behaftet auch solche, die nirgends Heilung fanden, behandelt ohne zu schneiden, ohne Bettruhe fast schmerzlos,

Die Wahl der Vertrauensmänner und Er-
satzmänner (§§ 145 ff des Versicherungsgesetzes für Angestellte).

Die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner für die Angestelltenversicherung findet:

1. für ländliche Arbeitgeber
am Montag, den 26. Oktober 1912, vorm. 10-12 Uhr
auf dem Bezirksamt, L. 6, L. Zimmer 44

II. für die Angestellten
am Sonntag, den 27. Oktober 1912, nachm. 12-3 Uhr
auf dem Bezirksamt, L. 6, L. Zimmer 44

Bemüht wird am letzten Tage:

1. für die Landgemeinden: Bliestheim, Baden-
burg, Reichenbach, Sandhofen, Schriesheim, Soden-
heim, Weiden, Wöllbach und für den Stimmbezirk A
der Stadtkommune Mannheim, umfassen die Stadtteile
Stadtheide und Porzorie zwischen Redar und Rhein
bühel dem rechten Strah, einschließlich der Häuser
auf der Höhe

in der Füllstraße Ziffernfolge 18 - Zimmer 1.
2. für Stimmbezirk B der Stadtkommune Mannheim,
umfassen die Stadtteile und Porzorie zwischen Redar
und Rhein westlich der Breiten Straße, einschließlich
der Häuser auf der Höhe in der Füllstraße Ziffernfolge
18 - Zimmer 1

3. für Stimmbezirk C der Stadtkommune Mannheim,
umfassen die Stadtteile und Porzorie nördlich des
Redars in dem alten Redarhau, Alphonstraße 4 -
Zimmer 1

Es sind zu wählen: 5 Vertrauensmänner, 10 Er-
satzmänner.

Die Vertrauens- und Ersatzmänner werden je
zur Hälfte aus den versicherten Angestellten, die nicht
Arbeitgeber sind, und aus den Arbeitgebern der ver-
sicherten Angestellten gewählt.

Die Vertrauens- und Ersatzmänner aus den
Arbeitgebern werden von den Arbeitgebern der ver-
sicherten Angestellten, die übrigen von den versicher-
ten Angestellten gewählt.

Wahlberechtigt sind: 1. alle volljährige Deutsche,
männlichen und weiblichen Geschlechts, sofern sie zu
den versicherten Angestellten oder deren Arbeitgebern
gehören und im Besitz des Wahlrechts sind.

Wahlberechtigt als Arbeitgeber sind - wenn sie
nicht als Angestellte wahlberechtigt sind - auch:

1. die angestellten Betriebsleiter selbstständiger
und beschränkt selbstständiger natürlicher
Personen.

2. bei juristischen Personen die Mitglieder des
Vorstandes, die Geschäftsführer mit beschränkter
Vertretung, die Geschäftsführer, die persönlich
haftenden Gesellschafter der persönlich haftenden
Gesellschaft, soweit sie nicht von der Vertretung
ausgeschlossen sind, ferner die Mitglieder der
Vorstände von juristischen Personen, die mehrere
Wahlberechtigte Personen umfassen, so dass
nur eine von ihnen das Wahlrecht ausüben
kann.

3. die Arbeitgeber, die nicht Arbeit-
geber sind, und Arbeitgeber der versicherten Angestellten,
die im Besitz des Wahlrechts sind.

Wahlbar als Arbeitgeber sind - wenn sie nicht
als Angestellte wahlberechtigt sind - auch:

1. die angestellten Betriebsleiter selbstständiger u.
beschränkt selbstständiger natürlicher Per-
sonen.

2. die Mitglieder des Vorstandes einer juristi-
schen Person, die Geschäftsführer eines Ge-
sellschafts mit beschränkter Vertretung, die persönlich
haftenden Gesellschafter der persönlich haftenden
Gesellschaft, soweit sie nicht von der Vertretung
ausgeschlossen sind.

3. die beschränkt selbstständigen Betriebsleiter.
Wahlbar wahlberechtigt nach wählbar
ist, wer:

1. infolge kraftgerichtlicher Verfügung die
Eigenschaft zur Befreiung als Angestellter ver-
loren hat oder wegen eines Verstoßes
oder Verstoßes, aus dem Verlust dieser Befreiung
entfällt, zur Befreiung als Angestellter
entfallen ist, falls gegen ihn das Hauptverfahren
eröffnet ist.

2. infolge gerichtlicher Entscheidung in der
Verfügung über sein Vermögen befreit ist.
Angestellte, die nach § 145 des Versicherungsgesetzes
für Angestellte von der Beitragszahlung be-
freit sind, sind sowohl wahlberechtigt als auch
wahlbar.

Bemüht wird fernerlich nach den Grund-
sätzen der Wahlberechtigung:

1. Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, Be-
scheidungen für die Wahl bis einschließlich drei
Wochen vor dem Wahltag, bei dem unterzeichneten
Wahlleiter einzureichen.

Die Wahlberechtigten sind für die Arbeitgeber
und die versicherten Angestellten getrennt aufzu-
stellen. Jede Wahlabsicht ist mindestens zwei
Personen einbringen, als Vertrauensmänner und Er-
satzmänner zu wählen; die Zahl der Wählbaren
darf jedoch nicht über die Zahl der Wählbaren
gehen.

Die Wahlabsichten sind nach Vor- und Nach-
namen, Stand oder Beruf und Wohnort zu be-
zeichnen und in erkennbarer Reihenfolge aufzu-
stellen. Man muss darüber ausdrücklich erklären
und angeben, ob die in erster Stelle Aufge-
führten als Vertrauensmänner vorgeschlagen
werden.

Die Wahlabsichten müssen von mindestens fünf
Wahlberechtigten unter Bezeichnung eines für weite-
re Verhandlungen Bevollmächtigten Bevollmächtigten
unterzeichnet sein.

Die Wahlabsicht soll die Wahlabsicht, nach
unterzeichnenden Wahlabsicht, so wird keine
Unterstützung auf allen Wahlabsichten
geleistet.

Die Wahlabsichten sind unanfechtbar, wenn sie
nicht ausdrücklich widerrufen sind und der Widerruf
nicht rechtzeitig erhoben wird.

Sowohl über mehr Wahlabsichten können in der
Wahlabsicht verbunden werden, als die Wahlabsicht
anderer Wahlabsichten gegenüber
über als eine einzige Wahlabsicht gelten. In
diesem Falle werden die Unterzeichner der Wahl-
absichten über die Bevollmächtigten getrennt über-
einstimmend mitbestimmen bis zum Ablauf des ersten
Zweites vor dem Wahltag die Erklärung abgeben, ob
die Wahlabsichten miteinander verbunden sein
sollen. Andernfalls ist die Erklärung über die Ver-
bindung unanfechtbar.

Wird von den Arbeitgebern oder von den ver-
sicherten Angestellten bis zum 4. Oktober 1912
eine Wahlabsicht eingereicht, so hat für die be-
treffende Gruppe keine Wahl statt. Die in der
Wahlabsicht nicht verzeichneten Personen gelten
dann in der Wahlabsicht als nicht gewählt, falls
in der Wahlabsicht der Wahlabsicht als von dieser
Gruppe getrennt.

Die Wähler haben sich über ihre Wahlabsicht
auszusprechen. Die Wahlabsichten sind
den Wahlberechtigten auf Wunsch, für die
Arbeitgeber eine von der Gemeindeführer des Be-
triebes auszufüllen. Die Wahl-
absichten werden aufgegeben, ist
die Wahlabsicht unanfechtbar zu lassen.
Das Wahlrecht wird in Verzug und durch Ab-
gabe einer Wahlabsicht ausgedehnt. Die Wahl-
absicht ist nicht unanfechtbar, wenn sie nicht
den Wahlabsichten enthält. Sie hat nicht
den Wahlabsichten unanfechtbar oder im Wege
der Wahlabsichten zu lassen.

Den Arbeitgebern ist zu schenken, an Stelle der
persönlichen Stimmabgabe einen Stimmzettel dem

Wahlleiter unter Beifügung des Nachweises über
ihre Wahlberechtigung beizubringen. Die
erforderlichen Nachweise erhalten die Arbeitgeber auf
Verlangen von dem Vorsteher der Wahl des
Stimmbezirks ausgestellt. Der Brief muß
spätestens am 18. Oktober 1912, mittags 12 Uhr
bei der unterzeichneten Behörde einzureichen sein.
Nachträglich eingehende Stimmzettel sind unanfechtbar.
Jeder Wahlberechtigte hat eine Stimme. Arbeit-
geber, die mehr als fünf, aber nicht mehr als
hundert versicherte Angestellte beschäftigen, haben
zwei Stimmen. Für je weitere angelegene hundert
versicherte Angestellte erhöht sich die Zahl um eine
Stimme. Kein Arbeitgeber hat mehr als zwanzig
Stimmen.
Das ein Arbeitgeber mehrere Stimmen, so hat er
jeden Stimmzettel in einem besonderen Umschlag zu
verpacken.
Gültig ist ein Umschlag mehrere Stimmzettel, so
gilt er als ein Stimmzettel, wenn die gleich-
zeitigen sind; andernfalls sind sie unanfechtbar.
Der Wahlberechtigte darf sein Wahlrecht nur in
dem Stimmbezirk, in dem er wohnt, ausüben.
Es kann nur für unversicherte Vor-
sitzende der Arbeitgeber gewählt werden; auch die
Rechtsinhaber der Arbeitgeber in der Wahl-
absicht darf nicht gewählt werden.
Unanfechtbar ist die Wahl einer Person, die zur Zeit
der Wahl nicht wahlbar war.
Unanfechtbar ist ferner die Wahl einer Person, von
der oder zu deren Gunsten von Dritten die Wahl
rechtsmässig ist 107 bis 109, 240, 249 des Reichsver-
fassungsgesetzes oder durch Gewöhnung oder Ver-
erbung von Gütern beeinflusst worden ist, es
sei denn, daß dadurch das Wahlergebnis nicht ver-
ändert worden ist.

Mannheim, 12. September 1912.
Der Wahlleiter:
H. Schmidt.

Ne. 30121. Vorstehendes bringen wir hiermit
zur öffentlichen Kenntnis. 1000
Mannheim, den 19. September 1912.
Bürgermeisteramt:
Dr. Winter. Sauter.

Schutz der Briefkästen u. Briefkasten-
verkehr im Kriege.

Hiermit bringen wir nachstehend das Reichsgesetz,
betreffend den Schutz der Briefkästen und den Briefkasten-
verkehr im Kriege, vom 28. Mai 1904 (R. G. Bl. 1904
S. 465) wiederholt zur öffentlichen Kenntnis.

Die Bürgermeister werden beauftragt, nach-
stehendes Gesetz in verständlicher Weise öffentlich bekannt
zu machen und den Vollzug hieraus anzuweisen.
Mannheim, den 21. Juni 1912.
Groß. Bezirksamt Abt. II.

§ 1.
Die Briefkästen der Bundesorgane, nach welchen
das Recht zu haben, beschaffen ist, und nach
welchen im Kriege besondere Regeln der freien Zu-
gangnahme über der Führung unterliegen, finden auf
Militärbriefkästen keine Anwendung.

Das Gesetz gilt von landesgesetzlichen Vorschriften,
nach welchen Landen, die in ein fremdes Land ein-
zuwandern, dem Eigentümer des letzteren gehören.

Insoweit auf Grund landesgesetzlicher Bestim-
mungen Sperrzeiten für den Landverkehr bestehen,
finden dieselben auf die Briefkästen der Militär-
briefkästen keine Anwendung. Die Sperrzeiten der
Militärbriefkästen nur einen zusammenhängenden Zeit-
raum von höchstens 10 Tagen im Frühling und Herbst
umfassen. Sind längere als sechstägige Sperrzeiten
eingelagert, so gelten für Militärbriefkästen immer
nur die ersten 10 Tage.

Als Militärbriefkästen im Sinne dieses Gesetzes
gelten Briefkästen, welche der Militär (Marine)-Ver-
waltung gehören oder derselben gemäß den von ihr
erlassenen Vorschriften zur Verfügung gestellt sind
und welche mit dem vorgeschriebenen Stempel versehen sind.
Weinzierler gehören Militärbriefkästen ge-
nießen den Schutz dieses Gesetzes erst dann, wenn in
einem anderen Lande bekannt gemacht worden ist, daß
derjenige seine Landen der Militärverwaltung zur
Verfügung gestellt hat.

Für den Fall eines Krieges kann durch Koller-
geverordnung bestimmt werden, daß alle gesetzlichen
Vorschriften, welche das Führen und Einlegen fremder
Landen betreffen, für das Reichsgebiet oder einzelne
Teile desselben außer Kraft treten, insoweit die
Anwendung von Landen zur Beförderung von Post-
diensten ohne Beeinträchtigung der Militärverwaltung
mit Rücksicht auf die drei Monate zu betrachten ist.
Insoweit unter Umgehung der vorgeschriebenen
Unterstützung und bei gedrucktem Kaiserlichen Inseel.
Gegeben Neues Palais, den 28. Mai 1904.
L. S. des Reichs.
Georg v. Caprivi.

Ne. 37070 I. Vorstehendes bringen wir hiermit
zur öffentlichen Kenntnis. 1000
Mannheim, den 17. September 1912.
Bürgermeisteramt:
Ritter. Kreuer.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Witterber- und
Säuglingsfürsorge-
stelle.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbtags
auf Mittwoch, nachmittags
von 1/2-1/2 Uhr verlegt.
Mannheim, 21. Sept. 1912.
Vereinskommission:
J. R. Dr. Sperling.
1008 Rabele.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß die bisher
in der Volkshaus R 5
eingetragene Witterber-
gung- und Säuglingsfürsorge-
stelle nunmehr im
H. Schulhaus befindet.
Küchen ist die mens-
liche Sprechstunde, bis
bisher Dienstage halbt